MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 104. Sonnabend den 7. Mai 1842.

Publikandum,
die Kündigung von 1,328,200 Rtlr. Staats-Schuldscheinen zur baaren Auszahlung am 2. Januar 1843 betreffend.

Die nach unserer Bekanntmachung vom 2. d. M. angeordnete 19. Verloosung von Staats-Schuldscheinen hat am 5. d. M. stattgefunden und es sind hierbei die in dem beigefügten Verzeichnisse nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen aufgeführten Staatsschuldscheine gezogen worden. Diese werden daher den Besitzern hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Nominalbetrag derselben am 2. Januar 1843 bei der Kontrolle der Staats-Papiere hier in Berlin, Taubenstraße Nr. 30, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr baar abzuheben, da von diesem Tage ab die weitere Verzinsung dieser Staatsschuldscheine aufhört und die ferneren Zinsen, nach § 5 der Verordnung vom 17. Januar 1820 (Gesetz-Sammlung Nr. 577), den Tilgungs-Fonds zufallen. In der über den Kapital-Werth der Staatsschuldscheine auszustellenden Quittung sind diese einzeln mit Nummer, Litter und Geldbetrag aufzunehmen.

Weder wir, noch die Kontrolle der Staats-Papiere, können mit den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern solcher am 2. Januar 1843 zur baaren Auszahlung kommenden Staats-Schuldscheine wegen Realisirung derselben in Korrespondenz treten, müssen denselben vielmehr überlassen, diese Effecten an die ihnen zunächst gelegene Regierungs-Haupt-Kasse zur weiteren Beförderung an die Kontrolle der Staats-Papiere einzusenden.

Da übrigens die Anzahl der aus den früheren Verloosungen uneingelöst gebliebenen und noch im Umlauf befindlichen Staatsschuldscheine noch sehr bedeutend ist, so haben wir eine Uebersicht von allen Verloosungen, aus welchen unrealisirte Staats-Schuldscheine circuliren, anfertigen lassen, und ist dieselbe diesem Publikandum besonders beigelegt. Berlin, den 10. April 1842.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Rother. von Berger. Natan. Tettenborn.

Mit Bezug auf vorstehendes, bereits durch die Staatszeitung, so wie die beiden andern Berliner Zeitungen und das Intelligenzblatt in Berlin zur öffentlichen Kenntniß gebrachte Publicandum der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 10. April 1842 wird für die Besitzer von Staatsschuldscheinen im hiesigen Regierungsbezirk bemerkt, daß das darin erwähnte Verzeichntß der bei der 19ten Verloosung gezogenen, gekündigten und am 2. Januar 1843 nach dem Nennwerth von der Kontrolle der Staatspapiere im Betrage von 1,328,200 Rtlr. baar auszuzahlenden Staats-Schuldscheine nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen dem nächsten Stück des Breslau'schen Amtsblattes als besondere Beilage beigefügt werden wird, so wie auch die darin allegirte Uebersicht der aus sämmtlichen Verloosungen noch unrealisirten Staatsschuldscheinen überhaupt. Auch werden beide Verzeichnisse zu seiner Zeit sowohl in der hiesigen Amtsblatt-Rendantur, (Ursulinerstraße Nr. 6) als auch schon jetzt in der Regierungs-Haupt-Kasse und später in den Kreis-Steuer-, Kämmerei- oder andern Communal-Kassen einzusehen sein. Bei der Einlösung dieser Staatsschuldscheine bleibt es nach der Verfügung der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden vom 10. April c., wie bei der letzten Verloosung, den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern von solchen Staats-Schuldscheinen überlassen, diese an die ihnen zunächst gelegene Königliche Regierungs-Haupt-Kasse abzugeben, von welcher sie dann an die Staats-Schulden-Tilgung-Kasse zur Realisation zu befördern sind, wogegen die Kontrolle der Staatspapiere auch dieses Mal nur die ihr von den in Berlin anwesenden Inhabern präsentirten Staatsschuldscheine auszahlen wird. Demzufolge werden die Besitzer der ausgelooseten Staats-Schuldscheine im Breslauer Regierungs-Bezirk, welche die Besorgung der Realisation ihrer gekündigten und vom 2. Januar 1843 ab nicht weiter verzinsbaren Staatsschuldscheine durch die hiesige Königliche Regierungs-Hauptkasse wünschen, hierdurch aufgefordert, dieselben vom 1. September c. ab, mittelst einer in duplo anzufertigenden deutlich ge- und unterschriebenen Nachweisung mit Angabe der Nummern, Buchstaben und Geldbeträge an die Königliche Regierungs-Hauptkasse hierselbst gegen Rückempfang einer Interims-Quittung, zur weitern Veranlassung bald möglichst zu übergeben, oder portofrei zu übersenden. Die Königliche Regierungs-Hauptkasse ist zu deren Annahme die jedoch erst vom 1. September ab erfolgen darf, bis spätestens den 15. Dezember c. angewiesen, und wird solche, so weit sich bei der diesseitigen Prüfung nichts zu erinnern findet, vorschriftsmäßig weiter befördern und nach erfolgter Anweisung des Nennwerthes für dessen Auszahlung zu seiner Zeit gehörig sorgen.

Zugleich werden alle Königlichen Kassen unsers Verwaltungsbezirks auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, die etwa vorhandenen Bestände der Depositа, besonders in den Kreis-Communal- oder besondern Instituten-Kassen genau nachzusehen, ob bei denselben etwa verloosete Staatsschuldscheine vorkommen, und wenn dies der Fall sein sollte, die Realisation derselben vorschriftsmäßig durch Einsendung an unsere Regierungs-Hauptkasse nachzusuchen. Eben so werden diejenigen Personen, welche Staatsschuldscheine als Caution bei uns niedergelegt haben, wenn sich darunter etwa gezogene Staatsschuldscheine befinden sollten, hierdurch aufgefordert, uns davon baldigst Anzeige zu machen, damit die Herausgabe derselben und der Umtausch gegen baares Geld bei Zeiten verfügt werden kann.

Schließlich nehmen wir nur noch, zur Erfüllung der von Inhabern verlooseter Staatspapiere, besonders in den Städten, mehrseitig geäußerten Wünsche wegen öffentlichen Aushangs eines Exemplars der Verloosungslisten auf die obige Anzeige Bezug und veranlassen zugleich die betreffenden Kreis- und städtischen Behörden, dafür zu sorgen, daß diese bei der Regierungs-Hauptkasse bereits in Anwendung gekommene Maaßregel auch bei den Kreis-Steuer-, Kämmerei- oder andern Communalkassen zur Ausführung gebracht werde.

Breslau, den 18. April 1842.

Königliche Regierung.

---

* Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten dieser Woche.

Inland. Der Staatsminister Graf v. Alvensleben ist auf seinen Wunsch von der Leitung des Finanz-Ministeriums entbunden, und ihm dagegen ein Theil der Immediat-Vorträge in allgemeinen Landesangelegenheiten übertragen worden. An dessen Stelle ist der bisherige Ober-Präsident der Rheinprovinz, Wirklicher Geheimer Rath v. Bodelschwingh zum Staatsminister ernannt und ihm die Leitung des Finanz-Ministeriums (vom 1. Mai d. J. ab) übertragen worden. — Die Kommission für die Revision der Gesetzgebung (welche bekanntlich der Justizminister v. Savigny leitet) besteht aus dem Präsidenten des rheinischen Kassationshofes Sethe, dem Chefpräsidenten des Kammergerichts v. Grolmann, dem Staatssekretär von Düesberg, dem Geheimenrath Ruppenthal, dem Geheimenrath Böttiger und den geheimen Obertribunalsräthen Zettwach und Eichhorn. — Der bisherige Ministerresident am königlich griechischen Hofe, Kammerherr und Legations-Rath v. Brassier de St. Simon ist an demselben Hofe zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt worden. — Die Rede, welche Se. Majestät der König von Preußen bei Gelegenheit der 25jährigen Jubelfeier des 6ten Kürassier-Regiments in Brandenburg gehalten, so wie das Schreiben, welches (dieselbe Feier betreffend) Se. Majestät der Kaiser von Rußland an den Oberst des genannten Regiments geschickt hat, zeugen von dem innigsten, freundschaftlichsten Verhältnisse beider Monarchen zu einander. — Die Dampfschifffahrt zwischen Potsdam und Hamburg hat begonnen; das preußische Dampfboot „Falke" hat die Hinreise nach Hamburg in 31 Stunden und die Herreise in 38 Stunden (mit Einschluß der Nachtruhe) zurückgelegt. — Der kirchliche Friede ist zwischen Rom und Preußen vollkommen hergestellt; Se. Heiligkeit der Papst soll mehrere eigenhändig geschriebene Briefe an S. M. den König geschickt haben, worin er die freundschaftlichsten Gesinnungen ausspricht.

Deutschland. In der zweiten Kammer zu Hannover ist der Antrag, daß die Königliche Regierung auf Fortbildung des Rechts in den Landestheilen bedacht sein möge, wo das preußische Landrecht und die preußische Gerichtsordnung Gesetzeskraft haben, mit großer Stimmen-Mehrheit angenommen worden. — Dem hohen Bundestage zu Frankfurt a. M. liegt eine Reklamation des Inhalts vor: ob und in wie weit eine Bundesregierung befugt sei, die Auslieferung eines ihrer Unterthanen von einer andern Bundesregierung zu verlangen, auf deren Gebiete derselbe eine lange Reihe von Jahren wohnte und ein sonst unbescholtenes Leben führte, sich aber so weit vergaß, ein unehrerbietiges Urtheil über seinen angestammten Landesherrn an einem öffentlichen Orte zu äußern. Die Entscheidung über diese Frage dürfte eine Norm für Bestimmung des Personen-Staats-Rechts werden. — In Baiern ist zufolge eines ministeriellen Beschlusses die homöopathische Heilmethode in Frohnvesten sowie in allen öffentlichen Kranken- und Armenhäusern untersagt. — Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Hannover hat sich mit der Prinzessin Marie, der ältesten Tochter des Herzogs von Sachsen-Altenburg, verlobt. — Der Buchdrucker Hoffmann in Kassel, welcher der Theilnahme an der politischen Verbindung „das junge Deutschland" in der Schweiz beschuldigt wurde, ist als nicht überführt aus der Untersuchung entlassen worden.

Rußland. Se. Majestät der Kaiser hat einen Ukas erlassen, welcher die nähere Bestimmung der Regeln enthält, nach welchen es den Gutsbesitzern freisteht, die Leibeigenschaft aufzuheben und ihre Bauern in freie Landleute umzuwandeln. — Der Allerhöchste Beschluß wegen Emission der dritten Serie von 60 Millionen Fl. Schatzobligationen ist offiziell bekannt gemacht worden.

Großbritannien. Die Getreide-Zoll-Bill sowie die Bill wegen Regulirung der Abgaben von Spirituosen in Irland haben nach königlicher Bestimmung Gesetzeskraft erlangt. — Eine Menge von Bauern in den britischen Kap-Kolonien sind, unzufrieden mit der dortigen Behörde, ausgewandert und haben in Port Natal eine von der britischen Krone unabhänige Niederlassung gegründet. Die britische Regierung wird kräftige Maßregeln ergreifen, diese Emanzipirung zu verhindern.

Frankreich. Der Finanz-Minister Humann ist am 25. April plötzlich gestorben; schon am folgenden Tage war sein Nachfolger, Herr Lacave-Laplagne, ernannt. — Die französische Regierung hat einen Vertrag mit der Großherzoglich Badischen Regierung abgeschlossen, um die wechselseitigen Gränzen am Rhein auf eine bestimmte und unwandelbare Art festzusetzen. Die Entschädigungs-Summe, welche Frankreich wegen Zuwachs an Land zu zahlen hat, beträgt 37,562 Fr. (mit Einschluß einer besonderen Entschädigungssumme an die Gemeinde von Freistetten); die Summe, welche das Großherzogthum Baden zu entrichten hat, beläuft sich auf 34,685 Fr., also hat Frankreich noch 2877 Fr. mehr zu zahlen. Es ist alle Aussicht da, daß die Kammern diesen Vertrag und die Auszahlung bewilligen werden. — Herr Pageot ist von seiner Sendung nach

Wien zurück in Paris eingetroffen, woraus sich schließen läßt, daß der Zweck seiner Sendung: über das Projekt der Vermählung der jungen spanischen Königin zu unterhandeln, nicht erreicht worden ist; er sollte von Wien noch nach Berlin und Petersburg in gleicher Absicht reisen. — Die Gemahlin des Herzogs von Nemours ist am 28. April von einem Prinzen entbunden worden, welcher den Titel eines Grafen von Eu erhalten hat.

Spanien. In Catalonien durchstreifen noch immer bedeutende karlistische Banden die Gebirge. Der Häuptling Felip hat 60 Mann vollkommen organisirt und sie unter das Banner Karls V. gestellt. Selbst ansehnliche Truppen-Abtheilungen können gegen sie nichts ausrichten.

Portugal. Am 15. April fand die Taufe des Kronprinzen in Lissabon statt, in welcher er die Namen Johann Maria Ferdinand Gregor erhielt; er wird den Titel Infant Dom Joao Herzog von Beja führen. Der Papst Gregor XVI. hatte eine Pathenstelle übernommen und sich durch den Monsignor Capaccini vertreten lassen.

Schweiz. Der Gerichtshof von Locarno hat das Urtheil über die wegen des im vorigen Jahre stattgehabten Aufstandes Angeklagten gefällt; es ist im Allgemeinen ziemlich mild ausgefallen. — Die Exkommunikation der „jungen Schweiz" hat zu so aufregenden Vorfällen Veranlassung gegeben, daß sich die Regierung genöthigt gesehen hat, einzuschreiten, und den Bischof um Milderung dieser strengen kirchlichen Maßregel zu ersuchen. Derselbe hat vorläufig sich in Einzelnheiten diesem Antrage gefügt, will aber erst im Allgemeinen die Verfügungen des Papstes hierüber abwarten.

Asien. Der Kaiser von China hat sich einen Bundesgenossen gegen die Engländer erworben. Der König der Birmanen soll die Engländer in Ostindien mit Krieg überziehen und somit die Chinesen in Stand setzen, die Feindseligkeiten mit besserem Erfolge fortzuführen.

Afrika. Es ist eine Königl. Ordonnanz erlassen worden, welche verordnet, daß in Algerien ein Todesurtheil erst nach Bestätigung des Königs vollzogen werden solle, nur im Falle äußerster Nothwendigkeit könne der General-Gouverneur eine Hinrichtung verfügen, müsse aber die Gründe dem Kriegsminister berichten. — In Bezug auf die Fortsetzung der Feindseligkeiten ist es wichtig, daß der ganze Stamm der Hachems (aus welchem Abd-el-Kader entsprossen) sich der französischen Herrschaft unterworfen hat.

Amerika. Der Präsident der Vereinigten Staaten, Tyler, hat eine Spezialbotschaft an den Kongreß gelangen lassen, worin er denselben angeht, etwas Nachhaltiges und Wirksames für den Kredit der Regierung zu thun. Er dringt darauf, daß die Anleihebill durchgehe, verlangt ein festes, ständiges Einkommen für die vollziehende Gewalt, damit die nöthigen Bedürfnisse bestritten werden können, und schlägt vor, den Zoll für eine Anzahl von Artikeln höher als auf 20 Prozent festzusetzen. Auch will er das Gesetz, laut welchem der Ertrag der Staatsländereien unter die einzelnen Staaten vertheilt wird, vorläufig außer Wirksamkeit gesetzt, und diese Ländereien für die Staatsschuld verpfändet wissen. — Der so plötzlich begonnene Krieg zwischen Mexiko und Texas beruht auf der Feindschaft Santana's, der nach seiner Niederlage bei Jacinto gefangen genommen und von den Texianern eben nicht freundlich behandelt wurde. Da er nun später die Freiheit wieder erhielt und sogar die Obergewalt in Mexiko erlangte, so will er jetzt diese Schmach rächen und die früher mexikanische Provinz Texas unter die ehemalige Oberherrschaft bringen. Die Heimlichkeit und Schnelligkeit, womit er diesen Plan ausführte, verschaffte ihm bereits einige Eroberungen (s. die Uebersicht vom vorigen Sonnabend), und es ist wenig Hoffnung, daß ein so kleiner Staat von 200,000 Einwohnern gegen ein Land von 8 Mill. sich wird halten können. Doch scheinen sich viele Bürger der Vereinigten Staaten, welche bei der Unabhängigkeits-Erklärung von Texas eine bedeutende Rolle spielten, sehr für letzteren Staat zu interessiren, und Schaaren von Freiwilligen eilen den Angegriffenen zu Hilfe. Dieser Sympathie für Texas liegt wohl namentlich auch die Weigerung Santana's zu Grunde, die beim bekannten Zuge nach Santa Fe gefangenen Amerikaner freizulassen, so wie eine unter Bustamente gemachte Anleihe von 1,200,000 Dollars anzuerkennen. — Texas hat sich dem Traktate der fünf europäischen Großmächte angeschlossen, welcher ein gegenseitiges Schiffs-Durchsuchungsrecht behufs Unterdrückung des Sklavenhandels festsetzt. — Der texianische Agent General Hamilton hat dem Präsidenten von Mexiko außer der zu bezahlenden Entschädigungssumme für die Emanzipirung von Texas noch eine bedeutende Summe, um ihn zu bestechen, angeboten. Der Präsident hat ihm eine sehr derbe Antwort zurückgeschickt, und nicht lange darauf eine Armee, welche bekanntlich eine bedeutende Strecke des texianischen Gebietes erobert hat.

Inland.

Berlin, 4. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem ordentlichen Professor der medizinischen Fakultät an der Universität in Berlin und Direktor des botanischen Gartens, Geheimen Medizinal-Rath Dr. Link, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Hospital-Förster Droese zu Elbing das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Flottwell, von Magdeburg. Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Feldzeugmeister und kommandirende General in Nieder- und Ober-Oesterreich, Wirkliche Geheime Rath, Freiherr von Wimpffen, von Wien. Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Sachsen, Dr. Dräsecke, von Magdeburg. Der Königl. Niederländische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Kammerherr Schimmelpenning von der Oye, aus dem Haag. — Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Karl Biron von Kurland, nach Breslau. Der Königl. Großbritannische Generalmajor Lord William Russell, nach Dresden. Der Kaiserl. Russische Generalmajor, Fürst Dolgoruckow nach Posen.

† **Berlin**, 3. Mai. (Privatmitth.) Gestern hatten sich abermals die freiwilligen Jäger des Leib-Infanterie- und anderer Regimenter im Sommerschen Lokale versammelt. Der schöne Saal war von dem Hof-Tapezierer Hittl auf geschmackvolle, sinnige Weise mit Kriegs-Trophäen geschmückt, in deren Mitte der große schwarze Adler seine Fittige ausbreitete; über demselben befanden sich die Büsten Friedrich Wilhelms III. mit goldenen, und des jetzt regierenden Königs mit grünem Lorbeerkranze; über beiden wehte die Preußische Nationalflagge. Unter dem Adler sah man die Büsten Blücher's und Scharnhorst's als Sieger in den auf fünf Schildern bezeichneten Schlachten. Auf ein gegebenes Signal ordneten sich die am Feste theilnehmenden Kameraden im Garten und begaben sich im Zuge, mit Musik und Fahne vorauf, in den Saal zur festlich geschmückten Tafel. Dort sprach der Kamerad Lehmann einige Worte zum Andenken an den hochseligen König und verlas, der eingeführten Sitte gemäß, den Aufruf: „An mein Volk!" Den ersten Toast auf das Wohl des Königs, der Königin und des Königl. Hauses brachte der Kamerad Heymann in allgemeinen, Enthusiasmus erregenden Worten aus, den zweiten Kamerad Rohlheim „auf das Wohl unsers Vaterlandes und auf das feste Zusammenhalten Deutschlands", Kamerad Bückling „auf das stehende Heer", Kamerad Hindersin „dem Andenken der Gebliebenen und Gestorbenen", und mit tief ergreifenden Worten gedachte er seiner in diesem Jahre gestorbenen Gattin, der, unter dem Namen: das Lüneburger Mädchen, in der Preußischen Kriegs-Geschichte rühmlichst bekannten Johanna Stegen, welche im dichtesten Kugelregen unermüdlich den freiwilligen Jägern Patronen in ihrer Schürze zutrug. Der fünfte Toast ward dem Wohle der Frauen und Jungfrauen gebracht und Kamerad Schlegel brachte den sechsten auf das Wohl des Leib-Regiments und der braven Führer des Jäger-Detaschements aus. Ein immer erneuertes begeisterndes Lebehoch erschallte, als der Kamerad Lehmann den Trinkspruch auf das Wohl des als Ehrengast anwesenden Herrn Obersten Baron von Beaufort ausbrachte; denn dieser war es, der die Jäger des 3ten Armee-Corps, unter denen auch die des Leib-Regiments, aus dem glorreichen Kampfe im Jahre 1815 nach Berlin zurückführte und dieselben im Lustgarten mit begeisternder Rede entließ. — Hierauf sprach der, gleichfalls als Ehrengast anwesende Oberst-Lieutenant, Professor Turte wahrhaft erhebende Worte über die durch den Freiheitskrieg veranlaßte Verschmelzung der früher so schroff von einander getrennten Stände, durch welche eben nur so Großes geleistet worden sei. Er beschloß seine Rede mit der Lobpreisung der das Gemüth wahrhaft bewegenden Allerhöchsten Verfügung: fernerhin das Andenken der Männer, die in dem Kampfe thätig mitwirkten, dadurch zu ehren, daß dieselben bei ihrem Hintritt feierlich mit militärischen Ehren zur Erde bestattet werden können. Der darauf gemachte Vorschlag des Kameraden Lehmann, sogleich ein festes Comité zur Berathung der anzuordnenden Feierlichkeiten beim Ableben eines Kameraden zu ernennen, wurde mit einstimmigster Theilnahme angenommen. Mehrere Toaste (worunter auch der auf den würdigen Kommandanten hiesiger Residenz) folgten noch, und endlich belebte ein anwesender Sängerchor das schöne Fest, welches in herrlichster Eintracht bis zum späten Abend sich hinzog. Eine für hülfsbedürftige Kameraden veranstaltete Kollekte fiel sehr reichlich aus. Nach dem Schluß der Tafel fanden sich die Frauen und Töchter der Waffenbrüder ein, und beschlossen durch einen Ball die Feier, welche den unmittelbaren Theilnehmern wie ihren Kindern und Angehörigen unvergeßlich sein wird. Mit dem Wunsche, daß man sich im nächsten Jahre eben so gesund und heiter wiederfinden möge, trennte sich die höchst zahlreiche Versammlung.

Die Verhandlungen des siebenten Provinzial-Landtages der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Nieder-Lausitz, welche sämmtliche ständische Gutachten auf die Allerhöchsten Propositionen und sämmtliche ständische Petitionen enthalten, und der Allerhöchste Landtags-Abschied vom 20. Dezember 1841 sind in der hiesigen Nauckschen Buchhandlung erschienen und von derselben, so wie durch alle Buchhandlungen, für den Preis von 1 Rtlr. 15 Sgr. zu beziehen.

Der bekannte Dichter Dr. Wilh. Smets, welcher, früher Pfarrer und Oberpfarrer, sein geistliches Amt vor längerer Zeit wegen Kränklichkeit niederlegte, und sich, seitdem hier privatisirend, mit literarischen Arbeiten beschäftigte, wird uns in Kurzem verlassen, um als Domherr nach Aachen zu gehen. Seine vom Bischofe Geißel ausgegangene Vorschlagung zu diesem Posten hat in Berlin die höchste Genehmigung erhalten, und ist bereits von dort nach Rom abgegangen, um die erforderliche Gutheißung der römischen Curie zu empfangen, an welcher um so weniger zu zweifeln ist, da Dr. Smets während seines vorjährigen Aufenthalts in Rom sich dort der wohlwollendsten Aufnahme zu erfreuen hatte. — Unser Coadjutor, Bischof v. Geißel, ist gleich nach dem dieser Tage stattgehabten Begräbnisse des Weihbischofs von Beyer, welchem er beiwohnte, von einer Unpäßlichkeit befallen worden, die man im Publikum, hoffentlich übertrieben, zu einer Brustentzündung steigert. (L. Z.)

Nummer 120 der Staats-Zeitung enthält einen sehr beachtenswerthen Artikel unter der Ueberschrift: „Wie kann in Preußen der Staat dem Eisenbahnbaue zu Hülfe kommen." Wir theilen daraus folgende Stellen mit: „Sind die Eisenbahnen wirklich ein Bedürfniß, sprach man noch vor weniger als zehn Jahren in den mehrsten Ministerien Deutscher Staaten, so werden wir dieselben auch ohne unser direktes Zuthun erhalten. Man hat sich nicht geirrt, denn jetzt zweifelt Niemand mehr daran, daß die Eisenbahnen eine Nothwendigkeit sind; nur manche verlegene Gesichter giebt es, wenn von den Anlage-Kapitalien die Rede ist, welche jetzt in der Regel eben so sparsam zufließen, als sie (zur Zeit des Eisenbahn-Paroxysmus) früher im Ueberfluß angeboten wurden. — Jene Staaten suchen jetzt, wie es scheint, die verlorene Zeit wieder zu gewinnen und gehen mit dem Beispiele der Anlage auf Staatskosten voran. — Belgien, Neapel, Baden und Braunschweig hatten schon früher diesen Weg betreten, und im Laufe der letztverflossenen 4 Monate sind Oesterreich, Rußland, Frankreich, Baiern, Hannover, Würtemberg und die Niederlande (Mastricht-Aachen) diesem Beispiele gefolgt; die beiden Hessen scheinen nicht zurückbleiben zu können. — Was hat aber Preußen bis jetzt für seine Eisenbahnen gethan; dieser Staat, welcher in Europa nächst England die mehrsten Schienenwege besitzt? — Abgesehen von der indirekten Theilnahme des Staats an einigen dergleichen Unternehmungen als Aktionair durch die Königliche Seehandlung, hat sich nur eine Begünstigung im Gesetzgebungswege kund gethan. — Ich will nunmehr zu erforschen suchen, was in Preußen fernerhin zur Förderung der Eisenbahnen etwa geschehen könnte. — Preußen hat das Glück gehabt, unter seinen Bewohnern hinreichenden Gemeinsinn, genügenden Spekulationsgeist und das erforderliche Kapital zu finden, um seit 5 Jahren 109 Meilen Eisenbahn theils vollendet, theils im Bau und die Anlage von ferneren 51 Meilen gesichert zu sehen. Kein Staat auf dem festen Lande von Europa kann ähnliche Resultate aufweisen. — Die Hauptlinien in den Provinzen: Pommern, Brandenburg, Sachsen und Schlesien, auch zum Theil in der Rhein-Provinz, sind oder werden dadurch hergestellt; es fehlen aber noch die großen Verbindungsstraßen zwischen den östlichen und westlichen Provinzen, zwischen den Ostseehäfen der Provinz Preußen und dem Herzen des Königreichs, zwischen der Provinz Posen und den übrigen Landestheilen. — Diese scheinen, unter Berücksichtigung der deshalb bereits getroffenen Maßregeln, geäußerten Wünsche und zur Vereinigung mehrfacher Interessen, dargestellt werden zu können 1) durch die Eisenbahn von Halle nach Kassel, mit Verlängerung nach Frankfurt a. M., sodann vermittelst der Taunusbahn und deren Fortsetzung in den südlichen Theil der Rhein-Provinz, endlich Verbindung mit der unter 2 bezeichneten Bahn in der Richtung auf Lippstadt. — Die Gesammtlänge dieser Strecken, auf Preußischem Gebiete, ist etwa 50 Meilen (26 und 18 und 6), und sie werden nach vorläufigem Ueberschlage mit einem Kostenaufwande von 16,000,000 Rthl. als Eisenbahn herzustellen sein. 2) Durch die Eisenbahn von Magdeburg über Halberstadt, Braunschweig, Han-

nover nach Minden, von dort die Weser-Rheinbahn. — Diese letztere, etwa 34 Meilen lang, ist auf 7,000,000 Rthl. (wohl zu gering) veranschlagt; der Bau der Abtheilungen zwischen Magdeburg und Minden ist bekanntlich bereits gesichert. 3) Von militärischer Wichtigkeit zur raschen Verbindung der Gränzwehren, dürfte eine die Rheinprovinz in nordsüdlicher Richtung durchziehende Eisenbahn sein; ihre merkantilische Nothwendigkeit ist, wegen der Nähe des parallel laufenden Rheins, weniger nachzuweisen. — Sie soll indeß einstweilen außer Berechnung bleiben, damit die Größe der Anforderungen nicht zurückschrecke. 4) Durch eine Fortsetzung der Berlin-Stettiner Eisenbahn etwa über Stargard, Konitz, Elbing nach Königsberg 60 Meilen (mit Zweigbahn nach Danzig 5 Meilen) und weiter über Tilsit nach Memel 25 Meilen. Die Bau- und Einrichtungskosten dieser Bahnen kann man, nach Ableitung von benachbarten, auf 14,400,000 Rthl. schätzen*). 5) Durch eine Eisenbahn, welche etwa bei Dirschau die vorige verläßt, dann über Schwetz und Bromberg nach Posen sich zieht (34 Meilen), von dort aber nach Glogau weiter führt (14 Meilen), wo sie in die große Nordsüdbahn mündet, welche von Stettin nach der Südspitze von Schlesien geht. Die Kosten dieser Bahn werden wohl 6,500,000 Rthl. nicht überschreiten. — Mögen Sachkundigere und mit den lokalen Verhältnissen mehr Bekannte an den Einzelnheiten meiner obigen Eisenbahnlinien Ausstellungen machen; so dürften doch über die Nothwendigkeit dieser Linien im Allgemeinen nur bei denjenigen Zweifel entstehen, welche nicht gelernt oder welche vergessen haben, daß vor zehn Jahren keine der jetzt vorhandenen Bahnen für nothwendig gehalten ist. Diese werden sogar noch lernen müssen, daß jene Nothwendigkeit mit jedem Tage, wo der Eisenbahnbau vorrückt, dringender wird. — Stelle ich daher obige Zahlen zusammen, so ergeben sich 222 Meilen u. 44,000,000 Rhtl. als zur Herstellung der Eisenbahnen auf den betreffenden Linien erforderlich; behalten wir hier auch sogleich im Gedächtnisse, daß die Jahreszinsen dieses Kapitals zu $3\frac{1}{2}$ pCt. — 1,540,000 Rthl. betragen. — Sodann sei mir verstattet, daran zu erinnern, daß binnen den nächsten Jahren auf Staatskosten bauen wird; Oesterreich 144 Meilen (Wien-Triest 80 Meilen, Stockerau-Salzburg 39 M., Brünn-Prag 25 M.) mit einem Kosten-Aufwande von mindestens 36,800,000 Rtl. (Wien-Triest pro Meile durchschnittlich 300,000 Rthl., die anderen Linien 200,000 Rthl.) Baiern 54 M. (Nordgrenze-Nürnberg 20 M., Nürnberg-Augsburg 17 M., München-Salzburg 17 M.), welche mindestens 11,500,000 Rthl. kosten werden. Würtemberg 44 Meilen (Nordgränze-Stuttgart, Ulm-Friedrichshafen), zu 21,000,000 Rthl. veranschlagt. Baden 37 M. (Mannheim-Basel), mit 2 Geleisen, zu 13,137,000 Rtl. veranschlagt. Hannover 50 M. (Hannover-Braunschweig $7\frac{1}{2}$ M., Hannover-Minden 3 M., Hildesheim-Celle-Uelzen-Lüneburg-Harburg $22\frac{1}{2}$ M., Hannover-Werden-Bremen 16 M., Vienenburg-Goslar $1\frac{1}{4}$ M.), veranschlagt zu 11,500,000 Rthl.; wovon jedoch Bremen fast $1\frac{1}{2}$ M. übernimmt. Braunschweig 15 Meilen (Braunschweig-Harzburg 6 M., Aschersleben-Wolfenbüttel $6\frac{1}{2}$ M., Braunschweig-Hannoversche Gränze $2\frac{1}{2}$ M.) deren Kosten auf 3,300,000 Rthl. zu berechnen sind; — woraus erhellt, daß (abgesehen von den beiden Hessen, von denen ähnliche Schritte zu gewärtigen sind) in Deutschland zusammengenommen 344 M. Eisenbahnen auf Staatskosten mit einem Geldaufwande von etwa 97,000,000 Rthl. gebaut werden sollen."

*) Von den Folgen, welche die Verbindung der Seeplätze mit dem Binnenlande hat, nur ein Beispiel. Der Gesammtwerth des Vermögens der Bewohner des Staats New-York belief sich im Jahre 1815 auf 375,000,000 Rthl., 1825 auf 351,000,000 Rthl.; Verminderung 24,000,000 Rthl.; im Jahre 1835 auf 705,000,000 Rtl., also Vermehrung seit 1825 um 354,000,000 Rthl. d. h. über 100 ptC. Bis 1825 besaß der Staat New-York keine Kanal- und Eisenbahn-Verbindung seiner Seeküste mit dem Binnenlande.

⊙ Köln, 29. April. (Privatm.) Der Dombau und die zu erbauende Eisenbahn geben fortwährend den reichsten Stoff zu Tagesgesprächen, beschäftigen mehr oder minder die Gemüther aller Bewohner Kölns, ja selbst der weiten Rheinprovinzen. Der Eifer für den Dom, für die Vollendung des größten von den Vätern übererbten Denkmales, des Sinnbildes deutschen Volkes und seines Gemüthes, ist kein erkünstelter, ist aus dem erwachten tiefsten Nationalgefühle hervorgegangen, und wird gewißlich der Baukasse reiche Früchte tragen. Alle Konfessionen haben sich die Hand gegeben, das Werk zu erbauen, zu vollenden und die Einigkeit und Liebe dürfte das Große auch gelingen. In diesem Augenblicke ist die Frage: ob die auswärtigen Vereine sich dem Kölner Vereine unterordnen, ihre Beiträge in den gesammten Bauschatz fließen lassen, oder ob sie für sich bestehen, sich einen eigenen Wirkungskreis schaffen und die gesammelten Beiträge unter ihrem Namen verbauen lassen sollen, eine der lebhaftesten. Jedes mag Stimmen für sich, wider sich haben. Uns will scheinen, daß Sondervereine eher einen edlen Wettstreit fördern, viel weniger alle Wahlintriguen und gehässigen Umtriebe in den einzelnen Vereinen fühlbar machen, weniger zu mißtrauen und entmuthigenden Klagen leiten können. Der Vorwurf, daß das Werk solchergestalt die Zersplitterung des Vaterlandes verewige, ist wohl ein Paradoxon, da alle Bauglieder durch den Urplan in den schönsten Einklang, in den genauesten Verein gestellt werden, da des Baumeisters Einsicht bestimmen muß, was, wie und inwiefern ein Glied gebaut werden soll. Schöner sollte es, meinen wir, klingen, wenn es in den Annalen des Baues heißt: das ferne Preußen hat diese Bogen gewölbt, Schlesien, das zum großen Werke seinen Baumeister hergab, (Ernst Zwirner ist zu Jakobswalde geboren, zu Brieg und Breslau gebildet,) dieses Geschoß aufgeführt, als wenn es im Allgemeinen nur hieße: das deutsche Volk hat es zusammengetragen; da es in diesem Zusammentragen ja nur ein Volk wird. Spätesten Geschlechtern wird dann der Dom das sein, was der Homerische Schiffskatalog dem neuerwachten Griechenland ist. — Was die Eisenbahn betrifft, welche die Rheinlande mit den alten Provinzen verbinden soll, so haben bereits die genaueren Messungen und Abschätzungen der zu bewegenden Erdmassen begonnen, dennoch dauert der Streit über die Richtung der Bahn mit Hartnäckigkeit fort; Köln ist gar zu sehr geneigt, sich allen Vortheil der Bahn anzueignen, und den Nachbar davon zu entfernen. Aachen, Bonn und Düsseldorf haben deshalb die lautesten Klagen erhoben, jene der kleineren Städte und Ortschaften zu verschweigen. Namentlich setzt Köln jetzt alles in Bewegung, Düsseldorf zu umgehen und die Bahn lieber durch das Bergische zu legen, wo sie Millionen mehr kosten, aber die nebenbuhlende Rheinstadt auch nicht berühren würde. Von der Königlichen Regierung steht zu erwarten, daß sie die Interessen aller der Ihrigen gleich erwägen und bedenken werde. — Durch die neuentstandene Rheinische Zeitung hat das politische Treiben am Rheine, das Besprechen der Zeitverhältnisse und Sachlagen einen lebhaften Schwung gewonnen, durch sie ist die beinahe sich überlebt habende Kölnische Zeitung selber wieder mit fortgerissen worden; eine höchst liberale Censur, die man wohl Preßfreiheit nennen könnte, welche allein gehässige Persönlichkeiten unterdrückt, begünstiget dieses Leben noch um Vieles. Leider wird diese Freiheit öfter mißbraucht, wie denn jüngst noch in eben dieser Rheinischen Zeitung Artikel enthalten, die mit der ungerechtesten Frechheit die Regierung beschuldigt, ohne daß diese jenen Tadel unterdrückt hätte, sondern der Gerechtigkeit der Leser alles Zutrauen schenkte. Hoffentlich werden jene Uebergriffe dem Institute nicht schaden, wird sich das Volk an eine freimüthige, aber dennoch ehrerbietige Sprache gewöhnen, wenn es seine Repräsentanten und Herrscher betrifft.

♀ Düsseldorf, 28. April. (Privatmitth.) Mit dem erwachenden Frühlinge werden in unserer Stadt schon die Anstalten getroffen auf dem nahenden Pfingstmusikfeste, das sich dieses Jahr wieder der Oberleitung Felix Mendelssohn's zu erfreuen hat, die Kunstfreunde des gesammten Rheinlandes zu empfangen und zu bewirthen. Aus dem Musikfeste wird in unserer Stadt, dem vollen Wortsinne gemäß, ein Kunstfest, weil die hiesige Malerakademie auch eine Ausstellung damit verknüpft und durch dieselbe mehre Schwesterkünste in den großen Bund zieht. Unter den vorzüglich hier fertigen oder bald vollendeten Bildern strahlt: Lessing's „Huß vor dem Concil", Stielke's „Jungfrau von Orleans auf dem Scheiterhaufen" und Achenbach's „Untergang des Präsidenten", oben an. Unter den jüngeren Malern macht Leutze, ein Amerikaner, der erst seit einem Jahr in Düsseldorf weilt, der „Kolumbus Heimkehr" darstellte, Volkart, mit Darstellungen aus dem Leben Maria Stuart's, Fräulein Baumann, eine geborne Polin, die eine heilige Cäcilie malte, das meiste Aufsehen. Zu den Arbeiten zu öffentlichen Zwecken, welche der Kunstverein nach löblichen Brauche diesesmal unternommen, gehören die letzten Bilder für den Kaisersaal in Frankfurt, die Schmückung des Rathssaales in Aachen, die durch Alfred Rethel vollendet wird, die Ausmaluug der Elberfelder Rathshalle, die bis jetzt nur als Preisaufgabe zur Konkurrenz feststeht, und die Ausschmückung eines Altars der Domkirche in Köln, den den der Verein dem Maler Overbeck in Rom aufgetragen. Auf hohen königlichen Wunsch werden die Maler Lahmski und Stielke das Rheinschloß Stolzenfels mit Fresken schmücken, wird letzterer Maler das große Freskogemälde „das jüngste Gerücht" vorstellend, welches er im koblenzer Schlosse, dazumal zum Geschwornensaale bestimmt, begann, das aus mehren Ursachen unvollendet liegen bleiben und vermauert werden mußte, das jetzt aber, da der Saal zum Thronsaale eingerichtet, wieder aufgebrochen ist und von allen Kennern mit Recht bewundert wird, als anerkannter Meister vollenden. Nach dem Wunsche seiner Majestät soll der Thron gerade unter dem jüngsten Gericht aufgestellt werden. Ein Wunsch der die Gerechtigkeitsliebe, den Frommsinn des Monarchen auf das Rührendste versinnlichet.

Trier, 29. April. Durch Uebereinkunft zwischen dem päpstlichen Stuhle und der preußischen Regierung ist für Trier eine neue Bischofswahl vorgeschrieben. Nachdem die Ehrendomherren Bausch, Querings und Stanger auf geschehene Einladung Montags am 25. d. M. in der Stadt angekommen waren, hat das hochwürdige Domkapitel am vorigen Mittwoch einen einfachen Gottesdienst in der Kathedrale gehalten, und darauf im Kapitels-Sitzungssaale ein Verzeichniß von Wahl-Kandidaten angefertigt, das Sr. Majestät zur Genehmigung, rücksichtlich zur Löschung der einen oder andern persona minus grata wird vorgelegt werden. Ueber das Resultat der Berathungen der Herren Domkapitularen ist nichts Näheres bekannt. Sobald die höhern Orts genehmigte Wahlliste an das hohe Domkapitel zurückgekommen sein wird, wird die neue Wahl sonder Zweifel bald vor sich gehen. (T. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. Mai. (Privatmitth.) Mit dem heutigen Tage, wo ein neues Theaterjahr beginnt und die Verwaltung für Rechnung der drei Privatunternehmer, welche an die Stelle der bisherigen Gesellschaft von Aktionairen getreten sind, ihren Anfang nimmt, hat auch der Theaterzettel einige Veränderungen erfahren. So lies't man auf demselben anstatt der Eingangsworte „Mit hochobrigkeitlicher Erlaubniß," die, da sich diese Erlaubniß von selber versteht, im Grunde nichts besagten, die Ueberschrift: „Frankfurter Stadttheater." Sodann aber verkündigt der Zettel eine Modifikation unterschiedlicher Eintrittspreise. Für einzelne Plätze in den Logen jedes Ranges nämlich bezahlt man 12 Kr. mehr, als seither, d. i. 1 Fl. 24 Kr. die Person, dagegen sind ganze Logen des 2ten Ranges auf 1 Fl. für die Person herabgesetzt worden. Für die projektirten Sperrsitze im Parterre fehlt es noch an den erforderlichen Einrichtungen, sie sollen aber in Kürze getroffen werden. — Die hinterbliebene Frau Wittwe des hier im vorigen Winter verstorbenen königl. baierischen Bundestagsgesandten, Staatsrath v. Mieg, beabsichtigt um die Mitte dieses Monats Frankfurt zu verlas-

sen, um nach München überzusiedeln. Morgen findet die öffentliche Versteigerung des Mobiliarnachlasses des Verstorbenen statt; acht Tage später soll auch das von demselben wenige Jahre vor seinem Tode um den Preis von etwa 70,000 Fl. erkaufte Haus zur Auktion gebracht werden. Hrn. v. Miegs Nachfolger, Freiherr v. Lerchenfeld, hat eine Privatwohnung für nur 6 Monate in Miethe nehmen lassen, was Manche auf die Vermuthung bringt, es gedenke dieser Staatsmann nicht lange auf dem hiesigen Posten zu verbleiben. — Außer der Ehre und den materiellen Vortheilen, die unsere Stadt durch die längere Anwesenheit des Kurfürsten von Hessen und seines Hofstaats erwachsen, wird sie derselben auch noch eine architektonische Verschönerung zu verdanken haben. Es sind nämlich vor kurzem zwei Häuser auf der Zeil für Rechnung der kurfürstlichen Gemahlin, Gräfin von Reichenbach-Lessonitz, angekauft worden, wegen Erwerbung einer dritten, daranstoßenden, sehr umfänglichen Gebäulichkeit, des ehemaligen Gasthauses zum Weidenhofe aber, der seit 8 Jahren im Besitzthum des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis ist, soll man in Unterhandlung stehen. Führen diese zum Ziele, woran kaum zu zweifeln, da jene Gebäulichkeit allererst vor einigen Wochen zur öffentlichen Versteigerung gebracht wurde, so würden wir wohl baldigst an dem nämlichen Platze einen Palast sich erheben sehen, der nicht weniger dem Range, wie dem bekannten Kunstsinn seines hohen Erbauers entsprechen dürfte. — Die Fortsetzung und Vollendung des kölner Dombaues wird auch in Frankfurt als ein Werk begriffen, daß die Theilnahme aller wahrhaft religiösen und patriotischen Gemüther, welchem kirchlichen Glauben sie auch angehören mögen, in Anspruch nimmt. Die hier vor mehreren Wochen stattgehabte Gewinnst-Verloosung und die Gründung eines Vereins für die Förderung dieses Baues liefern davon die thatsächlichsten Beweise. Von eben demselben Gedanken durchdrungen, verfaßte ein hier privatisirender Schöngeist, Dr. Kirsch, ein Gedicht, betitelt: „Der Dom in Köln," das er Sr. preußischen Majestät Friedrich Wilhelm IV. zueignete und wovon er ein Exemplar dem Hrn. Erzbischof Clements August Frhrn. Droste zu Vischering um so eher zu übersenden sich vermüßigt fand, als der Erlös dafür dem nämlichen Zwecke bestimmt ist. Inzwischen scheint die gute Absicht unseres Doctors verkannt worden zu sein, denn ihm wurde sein Gedicht auf dem Wege der Post mit dem handschriftlichen Bemerken des Prälaten zurückgesandt: „Er sende hiermit die unerbetenen Gaben zurück und verbitte sich für die Zukunft dergleichen Beschickungen."

München, 30. April. Die Confessionswechsel, deren wir gedacht haben, nehmen noch immer nicht ab, Gegenstand der Unterhaltung zu sein. Unglücklicherweise haben nämlich plötzlich erwachte Gewissensscrupel, wie man sagt, einen der Proselyten so ganz überwältigen müssen, daß er am Morgen nach dem Tage, an welchem er mit einigen anderen Individuen den protestantischen Glauben öffentlich abgeschworen hatte, Hand an sich selbst gelegt hat. Gestern Nachmittag wurde der bald nach vollzogener That aufgefundene Leichnam des Unglücklichen, natürlich unter großem Zulauf, begraben. Man hört nur Lob über seinen Lebenswandel. Daß sein Selbstmord ihn und die gesammten Confessionswechsel, welche in der jüngsten Zeit stattgefunden haben, noch lange in der Leute Mund und Erinnerung erhalten wird, ist begreiflich, ebenso, daß die Fabrikanten von Tageslügen den Vorgang zur Verbreitung einer Unzahl von Gerüchten benutzen, denen alle Wahrscheinlichkeit abgeht. — Man unterhält sich viel von einer abermals, und zwar sehr nah bevorstehen sollenden Herabsetzung der Zinsen für unsere Staatsschulden, nämlich von $3\frac{1}{2}$ auf 3%. Ein wenn auch nicht andauerndes Sinken unserer dermalen so gesuchten Staatspapiere würde natürlich die nächste Folge davon sein. (D. Bl.)

Nürnberg, 29. April. An dem Hause, welches der unglückliche, am 26. August 1806 auf Napoleons Befehl in Braunau erschossene Buchhändler Joh. Palm dahier bewohnte, ist heute auf allerhöchste Veranstaltung Sr. Majestät des Königs eine Gedächtnißtafel befestigt worden. Sie führt die Inschrift: „Joh. Palm wohnte hier, der als ein Opfer fiel Napoleonischer Tyrannei, 1806." — Somit wird auch der Nachwelt das Andenken an ein Ereigniß aufbewahrt, das in der Geschichte der Erniedrigung Deutschlands, aber auch seiner Wiedererhebung und Befreiung, eine unvergängliche Stelle behauptet. Denjenigen, die nicht als Zeitgenossen jene traurige Tage mitgelebt, kann zur Belehrung die „Biographie Joh. Philipp Palm's, aufs neue herausgegeben von dessen Sohne; München 1842, Joh. Palm's Hof-Buchhandlung", empfohlen werden. Dieselbe enthält, nebst geschichtlich-treuer Darstellung des Hergangs, auch einen Abdruck der Schrift: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung", welche die Veranlassung zu Palm's unglücklichem Lebensende wurde. (N. C.)

Leipzig, 2. Mai. Unsere Vorberichte haben bereits angekündigt, wie unser heutiger Hauptbericht über die Messe ausfallen werde. Von dem Baumwollenwaaren traf die gedruckten noch das beste Loos, indem sie zwar keinen glänzenden, aber doch im Durchschnitt einen leidlichen Absatz fanden; weiße Waaren dagegen und genähte gingen nicht so gut ab; das traurigste Schicksal unter ihnen erfuhren die englischen Waaren, welche zu ganz schlechten Preisen verkauft werden mußten, da die neuesten Berichte aus England einen neuen Fall derselben meldeten. Wer kann unter solchen Verhältnissen ermessen, ob eine Waare den niedrigsten Standpunkt erreicht habe oder nicht! Leinwand wird immer mehr nur Gegenstand des innern Bedarfs und spielt daher als eigentlicher Meßartikel keine große Rolle. Die Geschäfte darin sind ebenfalls nicht zu loben. Leder war in großer Menge hier und wurde mit 3 — 4 Thlr. Ermäßigung gegen vorige Messe ganz aufgeräumt. Den Rauchwaaren ging es unstreitig am traurigsten in Hinsicht der Preise, welche 20, 30, selbst 40 pCt. niedriger waren. Es wurde indessen viel verkauft. Landhasenfelle wurden zu 20—21 Louisdor der Ballen aufgeräumt, polnische dagegen fanden selbst zu 16 Louisdor wenig Käufer. Ebenso sind viel Schweinsborsten übrig geblieben, die aber auch in großen Massen hergebracht wurden. In Seidenwaaren war es besonders still; hierin wurden unstreitig die wenigsten Geschäfte gemacht, dennoch betrug ihr Abschlag nur ungefähr 3 — 4 pCt. Selbst dieser hätte vermieden werden können, und würden doch dieselben Geschäfte gemacht worden sein. Es waren 130—140,000 Stück Tuche hergebracht worden, von denen 90,000 die Eigner wechselten. Gute Waare wurde zu vorigen Preisen rasch verkauft, daher einige Fabrikanten die abgelaufene Messe sogar eine sehr gute nennen können, dagegen wurde die schlechte Waare, welche leider den größten Theil bildete, auch schlecht bezahlt. Die für solche erlangten Preise können folglich nicht als Maßstab gegen die der vorigen Messe dienen, und man urtheilt richtiger, wenn man sagt, daß gute Waare ihren frühern Stand behauptet habe. Die gemusterten wollenen Waaren von Streich- und Kammgarn wurden als Neuigkeit ziemlich gut verkauft dagegen ging es in den glatten Artikeln, Thibets ꝛc. schlecht. Der Kammgarnindustrie steht eine große Revolution bevor. Schlimm ist es, daß Manche sich nicht bei Zeiten zum Herrn des letztern gemacht haben. Von roher Schafwolle waren nur einige tausend Centner in geringen Qualitäten vorhanden, welche blos an Fabrikanten des Zollvereins zu den zeitherigen Preisen verkauft wurden. — Die deutsche Kundschaft war schwach und kaufte höchstens zwei Drittel ihres gewöhnlichen Bedarfs. Die Griechen waren in ziemlicher Anzahl hier, hatten aber wenig Bedürfnisse. Früher kamen derer wenig her, waren dagegen von mehr Bedeutung als die jetzt zahlreicheren. Die jüdischen Einkäufer haben in Folge des neuen russischen Tarifs kaum die Hälfte ihrer gewöhnlichen Einkäufe gemacht. Schweizer und Italiener waren, wie gewöhnlich, die Hauptabnehmer der Tuche. Es war nur ein Grusier gegenwärtig. Erwägt man das Mehr oder Weniger aller der genannten Artikel, so ergiebt sich mit ziemlicher Sicherheit, daß etwas mehr als drei Viertel der Geschäfte einer gewöhnlichen guten Messe gemacht worden sind, deren Verlust aber den Gewinn im Durchschnitt beiweitem überwiegt. (L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 29. April. In der Stadt Wigan kam es dieser Tage zu einem Tumulte, den die Noth der dortigen Handstuhlweber veranlaßte. Diese Leute, welche sich, wenn sie beschäftigt sind, durch vierzehnstündige Arbeit nur 4 bis 7 Shilling die Woche verdienen können, sind jetzt großentheils ohne Arbeit und von allen Unterhaltsmitteln entblößt, und Hunderte durchziehen täglich mit ihren Familien um Brod bettelnd die Straßen. Am 21. begaben sich etwa 600 nach dem Armen-Büreau und verlangten einmüthig unverzügliche Hülfe. Diese mußte verweigert werden, und man befahl ihnen, das Gebäude zu verlassen; sie schrieen aber: „Brod oder Tod" und drangen in das Büreauzimmer, aus welchem die Beamten vertrieben wurden. Die Polizei versuchte umsonst, den Haufen zum Abzuge zu bewegen, und man mußte zwei Compagnieen Truppen herbeirufen, worauf die Weber, denen der Mayor gütlich zuredete, sich ohne weitere Gewaltthätigkeiten zerstreuten.

Frankreich.

Paris, 29. April. Die Deputirten-Kammer hat diesen Nachmittag, nachdem der Finanzminister ihr mit eindringlichen Worten die Annahme des ganzen Eisenbahn-Gesetzentwurfes ans Herz gelegt, die beiden ersten Paragraphen des Entwurfs ohne weitere Diskussion votirt. Es wird darin bestimmt, daß die Eisenbahnlinien von Paris über Lille und Valenciennes nach Belgien und nach England bis an einen später zu bestimmenden Küstenpunkt am Canal geführt werden sollen. Zwei Amendements der Herren von Mornay und Roger wurden verworfen. Man spricht davon, daß ein Ministerium der Eisenbahnen gegründet werden solle. — Der König und die Königl. Familie, der König und die Königin der Belgier und der Prinz von Würtemberg begaben sich heute nach dem Fort von Vincennes, um dem großen Feste beizuwohnen, welches der Herzog von Montpensier dem 3. Artillerie-Regiment gab, in das er als Lieutenant eingetreten ist. Die Zahl der Gedecke belief sich auf 2000. Für die Königliche Familie, die Minister und die Stabs-Offiziere der Garnison von Vincennes waren besondere Tafeln errichtet. Außer dem ganzen 3. Artillerie-Regimente waren noch Detachements des 18. Linien-Regiments und der Afrikanischen Jäger, die in Vincennes Garnison halten, eingeladen. Jeder Soldat erhielt eine Flasche Rothwein und je 4 Mann eine Flasche Champagner. Der König und die Königliche Familie verließen erst nach 3 Uhr die Tuilerieen und trafen, begrüßt von 21 Kanonenschüssen, eine halbe Stunde später im Fort von Vincennes ein. Gleich darauf begann das Bankett, und nach Beendigung desselben legte der König den Grundstein zu einer der Bastionen, welche östlich von dem alten Fort aufgeführt werden. — Es ist die Rede von der Errichtung eines Ministeriums der Eisenbahnen. — Im Ministerrathe soll heute die Frage berathen worden sein, ob nicht aus Anlaß der Niederkunft der Herzogin v. Nemours und des übermorgen stattfindenden Namensfestes des Königs den politischen Verurtheilten eine Amnestie gewährt werden solle. Pathen des neugebornen Grafen v. Eu werden der König Ludwig Philipp und die Königin der Belgier sein. — Morgen findet die Leichenfeier des verstorbenen Ministers Humann in der Magdalenenkirche statt. Dieselbe, zu der schon am 3. April 1764 der Grundstein gelegt und die erst vor Kurzem mit einem Kostenaufwande von mehr als $12\frac{1}{2}$ Mill. Fr. beendigt wurde, wird zu diesem Behufe eingeweiht werden. (Fr. Bl.)

Italien.

Rom, 23. April. Gestern gegen Abend traf der regierende Herzog von Braunschweig mit Gefolge hier ein. — Nach vieljähriger Anwesenheit verließ uns heute früh die verwittwete Königin von Sardinien, Marie Christine, mit ihrem ganzen Hofstaat. In Civitavecchia, wo das sardinische Kriegsdampfboot Tripoli seit einigen Tagen zu ihrer Verfügung eingetroffen ist, wird sie sich morgen nach Genua einschiffen. Die Bewohner Roms sehen mit Bedauern die Entfernung der hohen Frau, die sich durch ihre Frömmigkeit und Wohlthätigkeit die allgemeine Liebe und Achtung erworben. — Mittheilungen aus Neapel melden das Ableben des Mons. Armellini, der dort im 62. Lebensjahre gestorben ist. Der Papst verliert durch den Tod dieses Mannes einen ausgezeichneten Beamten. — Der Fürst von Canino ist nach längerer Abwesenheit mit seiner Mutter, der Gemahlin des verstorbenen Lucian Bonaparte, hier wieder eingetroffen. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Türkische Grenze, 21. April. In Cetigne soll eine Verschwörung gegen das Leben des Vladika und der ersten Senatoren entdeckt worden und das Haupt derselben ein gewisser vor mehrern Jahren schon als Flüchtling nach Motenegro gekommener Thomas Davidowitsch sein, der früher im Dienste des Vladika stand und sein volles Vertrauen besaß. Soviel kann ich Ihnen als bestimmte Thatsache melden, daß dieser Mensch, welcher den Vladika auf seinen letzten Reisen nach St. Petersburg, Wien ꝛc. begleitete, vor kurzem auf Befehl des Vladika erdrosselt worden ist. (A. Z.)

Amerika.

Galveston (Texas), 13. März. Ehe es zum Wiederausbruch des Krieges mit Mexiko kam, der, wie es scheint, hauptsächlich Santana's persönlicher Abneigung gegen Texas zuzuschreiben ist, hatte, wie schon erwähnt, eine diplomatische Korrespondenz zwischen dem neuerdings mit finanziellen Unterhandlungen für Texas beschäftigten General Hamilton aus den Vereinigten Staaten, der damals gerade aus Europa nach Amerika zurückgekehrt war, und der Mexikanischen Regierung stattgefunden, worin jener Letztere gewisse Bedingungen, unter denen die Anerkennung von Texas von Seiten Mexiko's gewünscht wurde, annehmlich zu machen suchte. Diese Bedingungen waren in folgendem vom 12. Jan. aus New-Orleans datirten Briefe des General Hamilton an Santana enthalten: „Obgleich ich Bürger der Vereinigten Staaten bin, so hat mich doch die Regierung von Texas beauftragt, die Anerkennung der Unabhängigkeit ihres Landes von Seiten der Europäischen Mächte zu erwirken und gewisse finanzielle Operationen zu leiten, wegen deren Beendigung und Ratifizirung ich jetzt nach Texas zurückzukehren im Begriff bin. Daß ich jetzt an Sie schreibe, geschieht nicht aus einer etwanigen Besorgniß, daß Mexiko von neuem zu Feindseligkeiten gegen die Regierung oder das Volk von Texas schreiten werde. Ich nehme mir aber die Freiheit, Ew. Excellenz, falls Sie das mit der Ehre und dem Interesse Mexiko's vereinbar halten, den Vorschlag zu machen, daß ein Friedens- und Grenz-Vertrag von Seiten Mexiko's mit Texas abgeschlossen werde, auf die Grundlage einer Entschädigung von fünf Millionen Dollars, welche ich drei Wochen nach Empfang der Uebereinkunft in London zur Verfügung stellen kann, so wie einer Anweisung von 200,000 Dollars, welche insgeheim zur Disposition der Mexikanischen Regierung gestellt werden sollen. Wünscht Ew. Excellenz den Frieden um diesen Preis, so belieben Sie mir Ihre Antwort nach New-Orleans unter der Adresse des Englischen Konsuls mit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 104 der Breslauer Zeitung.
Sonnabend den 7. Mai 1842.

(Fortsetzung.)

nächstem Dampfschiffe zukommen zu lassen. Ich verbleibe u. s. w. (Unterz.) J. Hamilton. Nachschrift Ew. Excellenz können Ihre Briefe an General James Hamilton adressiren. Ich habe sehr eilig geschrieben, um die Gelegenheit zur Beförderung des Briefes nicht zu versäumen. Ew. Excellenz wollen gefälligst Ihre Antwort auf diesen Brief Englisch abfassen, damit ich das vertrauliche Schreiben, denn als solches werde ich Ihre Antwort betrachten, nicht übersetzen zu lassen brauche." — Dieser Brief wurde Santana durch den Britischen Gesandten in Mexiko, Herrn Packenham, zugestellt und hatte eine entrüstungsvolle Ablehnung zur Folge. General Hamilton versuchte später, das Anerbieten der 200,000 Dollars dahin zu erklären, daß dadurch nur Mexiko für alle Kosten habe entschädigt werden sollen, welche der Abschluß des Traktats verursachen würde, scheint aber mit dieser Erklärung wenig Glauben gefunden zu haben.

Der Präsident von Texas, General Houston, hat folgendes Schreiben an den Texianischen Konsul in New-Orleans gerichtet: „Galveston, 11. März. Wahrscheinlich werden Sie finden, daß in New-Orleans und anderen Theilen der Vereinigten Staaten durch die neueste Unternehmung von Mexiko gegen Texas große Aufregung verursacht wird. Sollten sich Leute finden, die Lust hätten, als Freiwillige unserer Republik zur Hülfe zu eilen, oder sollten Leute nach Texas auswandern wollen, so wird es Ihre Pflicht sein, ihnen bekannt zu machen, daß jeder Emigrant eine gute Büchse oder Flinte, nebst Patrontaschen und Pulverhorn, so wie wenigstens hundert Patronen, einen guten Tornister und Kleidung für sechs Monate, mitzubringen, und daß er sich auf sechs Monate zum Kriegsdienste, den Militärgesetzen von Texas gemäß, zu verpflichten habe. Sie müssen vorläufig an irgend einem Punkte westwärts von den Brasos gelandet werden und auf acht Tage verproviantirt sein. Es wird keine geringere Anzahl von Ankömmlingen als 56 auf einmal, in einer wohlorganisirten Compagnie bestehend, angenommen, und die Befehlshaber solcher Compagnieen haben sich sofort nach der Landung bei dem Kriegs-Sekretär zu melden, um Befehle zu empfangen. Wir können mindestens 10,000 Mann ins Feld stellen, und im Nothfalle würden wir 15,000 Mann ausheben können. Der Krieg wird nicht lange dauern. Kein Mexikanisches Truppen-Corps vermag sich auf lange Zeit in Texas zu halten. Der Unwille der Texianer wird es nicht zugeben, daß ihr Boden lange von den Fußtritten der knechtischen Eindringlinge befleckt werde. Mexiko hat den Krieg begonnen und den Unwillen aller derjenigen von neuem erweckt, welche seiner blutgierigen Grausamkeit und seiner beispiellosen Treulosigkeit seit der Zeit der ersten Belagerung des Alamo mit ihren Blikken gefolgt sind. Möge Mexiko sich vorsehen, welcher Lohn seiner Ungerechtigkeit harrt." — Aus diesem Schreiben, so wie auch aus einer vom General Houston erlassenen Proklamation, geht hervor, daß Mangel an Munition und anderen Kriegs-Bedürfnissen von Seiten der Texianer mehr gefürchtet wird, als Mangel an waffenfähiger Mannschaft. In der Proklamation wird die Aufstellung des Heeres nach Maßgabe der bestehenden Organisation befohlen und zugleich verfügt, daß jeder zum Dienst Berufene, der in diesem Falle sich auf 3-monatlichen Dienst zu rüsten hat, mit guten Waffen, Lebensmitteln auf acht Tage und hundert Patronen versehen sein müsse. In dieser Proklamation wird übrigens den Mexikanern, falls sie von neuem versuchen sollten, den Krieg auf die früher von ihnen geübte blutgierige Weise zu führen, mit der ausgedehntesten Rache und Wiedervergeltung gedroht.

Die Berichte aus Buenos-Ayres reichen bis zum 16. Januar. Der Präsident hatte in der Botschaft, mit welcher er am Neujahrstage die Legislatur eröffnete, sich der schärfsten Ausdrücke gegen die Republik Uruguay bedient, die dortigen Unitarier als Ungeheuer und Deserteure bezeichnet und den Helden des Argentinischen Geschwaders bombastische Lobsprüche gezollt. Von einem Uebereinkommen mit den Englischen Staatsgläubigern war die Rede, nur sah man die Möglichkeit nicht gut ein, da die Einnahmen für das laufende Jahr 42,854,538 Dollars betragen, die Ausgaben dagegen 56,385,521 Dollars.

Aus Rio-Janeiro vom 15. Februar wird gänzliches Stocken aller Geschäfte und beispiellose Ueberfüllung aller Märkte gemeldet.

Lima, 19. Dez. 1841. Es werden hier Vorbereitungen gemacht, um ein Heer gegen die Bolivier, welche in Peru eingefallen sind, auf die Beine zu bringen. Don Manuel Menendez, der Präsident des Staatsrathes, welcher interimistisch seit dem Tode Gamarra's die öffentlichen Angelegenheiten leitet, hat zu Gunsten Aller, welche politischer Vergehen angeklagt sind und sich um die Fahne des Vaterlandes sammeln, eine Amnestie erlassen. Der Peruanische General San Roman ist damit beschäftigt, in Cusco 1500 Mann zu sammeln, um dem Feinde dort kräftigen Widerstand leisten zu können. — Aus Arequipa vom 6. Dezember ist das Gerücht hierher gelangt, daß das Bolivische Heer wieder über den Desaguadero gegangen sei, um in aller Eile nach Bolivien zurückzukehren, wo eine Revolution zu Gunsten von Santa Cruz ausgebrochen sein soll. Arequipa hat sich für Vivanco, als Präsidenten von Peru, erklärt.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 6. Mai. Die traurigen Folgen, welche schon oft aus unvorsichtigen Gebährden mit Geschütz-Kugeln hervorgegangen sind, haben sich auch gestern wieder in hiesiger Stadt auf eine Weise erneuert, welche leicht Verluste von sehr großem Umfange hätte herbeiführen können.

Bei Abbrechung des alten, unter dem Namen „zum Saukopf" genannten Krätscham-Hauses wurde eine 12pfündige Geschütz-Kugel eingemauert gefunden und dem Besitzer des Hauses, welcher in einem Königlichen Gebäude wohnt, überbracht. Dieser überließ sie, ohne sie näher zu untersuchen, seinem 16jährigen Sohne, der gestern Nachmittag, als er sich eben allein in der Wohnung befand, auf den unglücklichen Gedanken gerieth, die Kugel über Feuer glühend zu machen, um sie auf diese Weise von dem daran befindlichen Kalk zu reinigen. Eine fürchterliche Explosion, durch welche Fenster und Thüren zerschmettert und weit hinausgeworfen und alles Mauerwerk umher stark beschädigt wurde, belehrte ihn zu spät, daß die Kugel eine noch gefüllte 12pfündige Granate gewesen war. Ihn selbst, obwohl er dicht bei dem Heerde gestanden, hatte kein Stück der Kugel getroffen, dagegen aber hatte die Flamme ihn ergriffen und ihm schwere Brandwunden beigebracht, an denen er an unsäglichen Schmerzen leidend, darnieder liegt.

Theater.

Robert der Teufel, große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. Mit dem Einzug in unser neues Theatergebäude hat die große Oper so wie das klassische Schauspiel eine Umgestaltung erfahren, wie sie in dem alten Hause selbst bei den bedeutendsten Anstrengungen unmöglich war. Dies tritt fast mit jeder neu einstudirten Oper oder Tragödie immer deutlicher an den Tag; und wie sehr es vom Publikum anerkannt wird, beweisen die bei solchen Gelegenheiten stets vollen Häuser. Das Gesagte findet ganz vorzüglich seine Anwendung auf die letzte Aufführung des „Robert", welche als Benefiz-Vorstellung für unsere Primadonna Dlle. Spatzer stattfand. Die verschwenderische Pracht, womit diese Oper von neuem in Scene ging, war so groß, daß derjenige, welcher sie im alten Theater gesehen, glauben mußte, ein völlig neues Schauspiel zu erblicken. Selbst die Musik erschien ihm unter solchen Umständen schöner, großartiger. Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß ein und dieselbe Musik ganz verschiedene Eindrücke macht, je nachdem die durch das Auge wahrnehmbaren mit ihr in Verbindung stehenden Erscheinungen verschieden sind. Es ist nicht gleichgültig, ob man ein Tonstück bei Tage oder bei Abend, bei strahlender Beleuchtung oder im magischen Helldunkel hört, ob man sich dabei in einem schlichten Gemache, in fürstlichen Marmorsälen, in feenartigen Gärten oder in einem majestätischen Dome befindet, ob man bei einem Siegesmarsch, mag er noch so schön componirt sein und nicht minder gut ausgeführt werden, eine kleine Schaar ärmlich kostümirter Gestalten oder einen glänzenden Zug von Kriegern, umgeben von den Attributen der Macht und Größe, vorüberziehen sieht. Auge und Ohr ergänzen sich gegenseitig, die Wahrnehmungen des einen Sinnes vervollständigen die des andern, ja geben ihnen oft erst die wahre Deutung, das rechte Verständniß. Daß dieser Erfahrungssatz sich auch bei der Oper geltend machen muß, bedarf keines weiteren Beweises; jeder Theaterbesucher wird ihn an diesem Abende selbst erkannt haben.

Bei der neuen Scenirung der genannten Oper sind eine Menge namhafte Talente in Anspruch genommen worden. Pape, Gropius und Köhler spendeten herrliche Kunstgaben und unser trefflicher Roltmayer leitete und ordnete das Einzelne zu einem schönen, großartigen Ganzen. Man vergleiche z. B. die Scenirung des 1sten Aktes im alten mit der im neuen Theater. In jenem erblickte man ein Stück Zelt als Seiten-Coulisse, einige Fragmente von Bäumen, und Ritter so wie Knappen in Kostümen, als kehrten sie von einem mühseligen Kreuzzuge zurück. Hier werden wir mitten in ein prachtoll drappirtes Zelt (von Gropius gemalt) versetzt; zwischen vier schlanke Säulen hindurch, um welche sich die dunkelrothe Zeltdecke schlingt, und über eine schön verzierte Brüstung hinweg haben wir eine Fernsicht auf das Meer; ein hohes tropisches Gewächs erinnert uns mit seinem herrlichen Farbenschmelz an den südlichen Himmel Siciliens. Sieht man ferner diese Scene durch eine zahlreiche Ritterschaar belebt, die in stets wechselnden Gruppirungen sich bewegen und einen volltönenden Männerchor singen, so gewinnt dadurch die schöne Strophe der Sizilienne „Gold ist eine Chimäre" ꝛc. an wirksamer Wahrheit, und das Bild, welches der Komponist in seinen bachantischen Melodien schildert, wird uns anschaulicher. — Für den zweiten Akt war zwar keine neue Decoration verfertigt, allein die vorhandenen Gegenstände waren so zweckmäßig verwendet, daß der Totalanblick des im Einzelnen oft Gesehenen lauten Beifall hervorrief. In Betreff des musikalischen Ensembles ist hier der Chor der Landmädchen besonders hervorzuheben; er wurde mit ausdrucksvollem Vortrage gesungen, besonders voll und kräftig intonirten die Altstimmen. — Die Scenerie in der zweiten Hälfte des dritten Aktes ist unstreitig eine der complicirtesten und großartigsten, die je auf einem deutschen Theater gesehen worden sind. Sie stellt den Kloster-Kreuzgang in Moreale bei Palermo dar und ist von Herrn Pape an Ort und Stelle aufgenommen worden. Die Ausführung ist dem wackeren Künstler überraschend schön gelungen. Ein leiser Schauer überfällt uns bei dem Anblick dieser Kloster-Ruine, und dennoch kann man sich nicht von dem Bilde losreißen. Die Abänderung der früher gesehenen Grabsteine in Sarkophage, auf welchen steinerne Statuen, Nonnen darstellend, ruhen, ist von imposanter Wirkung, ebenso das Heraufsteigen der Gestalten aus dem im Hintergrunde befindlichen Eingange der Gruft. Ferner muß die eigenthümliche Beleuchtung besonders erwähnt werden, da man bis jetzt derselben von Seiten des Publikums wenig Aufmerksamkeit geschenkt zu haben scheint. Dieses magische Helldunkel brachte eine zauberische Wirkung hervor. Den pantomimischen Theil dieses Aktes hatte Herr Helmke (mit mehr als 30 tanzenden Mitgliedern) lebendig angeordnet, ebenso bildeten am Schlusse die einzelnen Gruppirungen der in verführerische Gestalten verwandelten Nonnen mit den sie verfolgenden Furien, ein effektvolles Tableau. — Das fürstliche Zimmer im 4ten Akt von Gropius zeigte königliche Pracht und einen großartigen Styl; auch hier waren wieder die Gruppen trefflich angeordnet. — Zu bedauern ist es, daß im 5ten Akte die in der That erhabene Dekoration, das Innere einer Kirche darstellend (von Köhler), nicht länger dem Auge dargeboten werden kann. Der ganze Bau ist von so gewaltigen Dimensionen und in so schönen architektonischen Verhältnissen ausgeführt, daß alle Dekorationen ähnlicher Art im alten Theater uns wie ärmliche Dorfkirchen vorkommen müssen. Auch die Pracht des priesterlichen Pomps am Altare wurde während des kurzen Finales kaum von den Zuschauern erblickt. — In musikalischer Beziehung ist die für die Aufführung der Geisterbraut zuerst angeschaffte Orgel ein sehr nützliches Requisit. Auch schienen heute die Baßinstrumente im Orchester verstärkt zu sein.

Von den darstellenden Sängern war Dlle. Spatzer (Prinzessin Isabella) neu. Sie rechtfertigte die Auszeichnung, die ihr gleich beim ersten Erscheinen durch lebhaften Applaus zu Theil wurde, mit dem lobenswerthesten Vortrage ihrer Partie, namentlich in der Kavatine des 4ten Aktes, die sie mit tiefer Innigkeit und hinreißendem Gefühlsausdruck sang. Am Schlusse gerufen, wurden ihr Blumen zugeworfen. — Die HH. Dobrowsky (Robert) und Prawit (Bertram) so wie Madame Meyer (Alice) haben schon früher, wie heute, Beifall in diesen Rollen geerntet. Herr Rieger (Alberti) und Herr Schreiber (Raimbaud) sangen ihre kleinen Rollen gut, und wenn endlich selbst eine Nebenpartie, wie die des Waffenherolds, von einer so angenehmen Stimme ausgeführt wird, so muß die Gesammt-Darstellung gelungen und gerundet genannt werden. *)

† †

*) Wenn uns auch in diesem Urtheile strenge Kritiker, von den höchsten Anforderungen, die sie wohl an das Theater, aber nie an die hiesigen Konzerte machen, ausgehend, nur bedingt beistimmen möchten, so würde darin schon ein großer Ruhm für unsere Oper liegen, um so größer, wenn man Vergleichungen mit dem Opern-Personale anderer Länder und zum Theil weit und breit berühmter Theater anstellt. Man lese z. B. die Berichte, die der Direktor des Conservatoriums in Brüssel, Herr Fétis, in der Gazette musicale über den Zustand der Musik in Italien veröffentlicht. So fand er auf seiner Reise in diesem Heimathlande der Musik im San Carlo (zu Neapel) den Tenor Fraschini, der das Publikum entzückte, ohne jemals den Unterricht eines Lehrers genossen zu haben; er brillirte nur durch die Kraft seiner Lunge. Noch vor 3 Jahren war Fraschini Chorist in Pistoja und hatte etwa 4 bis 500 Fr. Gehalt. Eines Tages sollte Othello gegeben werden, es fehlte aber an einem Jago. Fraschini übernahm ihn und gefiel. Dies verschaffte ihm ein Engagement in einer Mittelstadt, bis er immer höher stieg und endlich am San Carlo mit 3500 Fr. monatlichem Gehalt agirte. — Trotzdem, daß es an unserm Theater eine Unmöglichkeit wäre, dem ersten Tenor einen monatlichen Gehalt von mehr als 800 Rthlrn. zu geben, so müssen wir dennoch eingestehen, daß die HH. Dobrowsky

Tages-Bulletin.

Wer Lust hat, etwas Tüchtiges zu lernen, findet dazu in Breslau, nach allen Richtungen hin, Gelegenheit. Die Weisheit der Regierung, die Vorsorge der Väter unserer Stadt thun sich darin löblich hervor. Und doch bleibt immer noch zu thun übrig. So hat in voriger Woche Jemand in den hiesigen Zeitungen gründlichen Unterricht in der Bauchrednerkunst annoncirt. Man kann also jetzt in Breslau sehr leicht — Bauchredner werden. In einer Zeit, wo Niemand zufrieden ist, wo Alles inwendig raisonnirt, ist ein solcher Lehrer der Bauchrednerei unbezahlbar. Jedermann kann, seinen Vorgesetzten gegenüber, seiner Galle auf die schönste Weise Luft machen. Für Injurien, die Einer aus dem Bauche spricht, existiren noch keine Gesetze, keine Strafen, und man kann da kolossale Wahrheiten ans Licht fördern, denen weder ein Criminal-Codex, noch eine Censur im strengsten Sinne des Wortes, zu Leibe kann. Solch eine Verallgemeinerung der Bauchrednerkunst müßte von den wichtigsten Folgen auf unser ganzes, gesellschaftliches Leben sein. — Für den Kölner Dombau hat sich auch bei uns ein Comité zu dessen Förderung gebildet. Es war vorauszusehen, daß Breslau, wie es bei großartigen, weltumfassenden Interessen niemals zurückgeblieben, sich auch in diesem Falle dem allgemeinen Aufschwunge der Christenheit für die Erhaltung eines ihrer kolossalsten Bauwerke rasch anschließen werde. Das ist nun geschehen, und es steht von dem einzelnen Wirken der damit Beauftragten in der ganzen Provinz ein recht glänzendes Resultat zu erwarten. Wenn hier von dem „Aufschwunge der Christenheit" die Rede, so gilt es dieser nur insofern speciell, als es sich um einen, christlichem Gottesdienste geweihten Tempel handelt. Aber es geht kein Bekenner andern Glaubens mehr an einem fremden Gotteshause theilnahmlos vorüber — er tritt ein, hört das Wort des Herrn, wenn auch in anderer Form, auch da in frommer Gottesfurcht an — und somit wird der große Tempelbau zu Köln allerdings für die Christenheit zunächst, aber nicht für sie allein ein Gegenstand heiliger Begeisterung und Förderung sein. Wo dieserhalb angeklopft werden dürfte, wird sicherlich auch bereitwilligst aufgethan werden. — Von Theodor Brand ist abermals ein Büchlein „die Judenfrage" erschienen. Der Mann hat schon eine recht hübsche Juden-Literatur zusammengeschrieben — und nichts, gar nichts, in keiner Sache nichts, damit ausgerichtet. Man meint indeß, der Herausgeber habe mit einigen, derartigen, früheren Brochüren Geld verdient, wozu ihm am Meisten die Juden selber verholfen, die es ihm fleißig abkauften. Wahrscheinlich sind sie jetzt klüger geworden und lassen Herrn Theodor Brand seine Makulatur selber konsumiren. Sonach wird das jüngste Kind der Brandschen „Judenfrage" den Namen in der That nicht führen — die Juden werden nicht mehr darnach fragen. Von anderer, hohen Seite her kann vollends nichts darnach gefragt werden, wo der Ton selber in jeder Zeile die Animosität nur zu deutlich verräth. Damit nun aber Herr Theodor Brand nicht glauben möge, daß ich eben so animirt, als er, über sein Schriftchen urtheile, was er mir übrigens selber kaum zutrauen dürfte, so verhehle ich ganz und gar nicht, daß mir in dieser, wie in seinen früheren Brochüren, neben viel Verkehrtem, Lächerlichem, Grhässigem, auch sehr viel Wahres, Begründetes vorgekommen, daß er aber, wenn er es, wie er vorgiebt, mit der Judensache ehrlich meint, seine Bestrebungen kein so ketzerrichterliches, abgeschmacktes Colorit tragen dürfen, daß er sich auf manche Fragen, die er aufstellt, sehr starke Antworten privatim holen möge, indem nicht Alles für die Veröffentlichung taugt und zugelassen werden kann. — Was übrigens die Judenfrage an sich anlangt, so glaube ich, werden wir zwei, nämlich Hr. Brand und ich, uns nichts vorzuwerfen haben — man wird da, wo solche entschieden werden muß, uns Beide nicht darum fragen. — Der in meinem Eisenbahn-Artikel angeregte Wunsch der Erbauung einer Art von Plateau zur Anschauung der Eisenbahnfahrten, wird in der That realisirt werden. Hr. Morawe wird eine derartige Einrichtung (außerhalb des Bahnhofes liegend) treffen. Es soll dieselbe aus einem Pavillon bestehen, von welchem aus auch das nicht reiselustige, oder wohl gar, woran es für den Anfang nicht fehlen wird, ängstliche Publikum den kommenden und gehenden Eisenbahnzügen ganz gemüthlich zuschauen kann. Soviel aber bis jetzt laut wird, ist Alles auf die Eröffnung der Eisenbahn gespannt, und wir sehen es kommen, daß im Laufe des Sommers mehr, als halb Breslau per Eisenbahn nach dem freundlichen Ohlau strebt. Es wird dasselbe zum Spazierfahrort werden, wie Maselwitz, Lissa u. s. w., doch mit weit regerem, abwechselnd bunteren Leben, als es die genannten Partieen jemals aufzuweisen hatten. Wie sich von selbst versteht, muß aber dabei auch für guten Imbiß aller Art gesorgt sein. Wallensteins Wort: „Dieß Geschlecht kann sich nicht anders freuen, als bei Tisch", bewährt sich durchweg. Die Tischfreuden sind blos unter einander verschieden und den Einen können nur Fasanen und Cliquot bei Häusler in Extase bringen, indeß sich der Andere mit Stockfisch und gutem Faßbier bei Sabisch bene thut. Das reiselustige Publikum hat die beste Aussicht, beim Essen gut zu fahren und sonach beim Fahren gut zu essen. Wer jetzt, sei es in welchem Fache es wolle, müßig in der Hausthür steht und das Einfliegen der gebratenen Tauben von selber erwartet — kann gar lange das Zusehen haben. Die Zeit ist nicht schlecht; sie ist ergiebig, wie eine, aber sie will ihre Gaben im Fluge erhascht sehen — sonst eilt sie flüchtig vorbei und wirft ihre Gaben einem andern, Aufmerksamern an den Schooß. Alles muß und will vorwärts — wer stehen bleibt, geht zurück. — Unserem neuen Theater-Gebäude steht für die Sommer-Monate eine neue, besonders im Süden häufige, großstädtische Zierde bevor. Die Inhaber der Theater-Conditorei, die Herren Jordan, Manatschal u. Comp., lassen, nächst der höchst eleganten, inneren Einrichtung ihren Etablissements, draußen an der Südseite des Gebäudes, ein an die untere Conditorei stoßendes äußerst geschmackvoll dekorirtes Zelt einrichten, nach Art der in Italien, auch in Wien so vielbesuchten, sogenannten Eisbuden. Das Zelt wird, 40 Fuß lang und 10 Fuß breit, eine Menge von Gästen bequem fassen und eine zweckmäßige, elegante Beleuchtung dasselbe namentlich für die schönen Sommer-Abende höchst einladend machen. Man wird nun seine Erfrischungen nicht mehr im Schweiße seines Angesichts zu genießen, nöthig haben. Das zierliche Zelt wird sehr bald nicht nur der beliebteste Versammlungsort für das Theater-Publikum, sondern auch als ein angenehmes Ruheplätzchen für die in jener Gegend der Stadt täglich wachsende Frequenz werden. Wenn nun noch gleichzeitig auch die Benutzung des Balkons für die Theaterbesucher freigegeben und auch der Herren Manatschal u. s. w. auch dazu die nöthigen Vorkehrungen treffen lassen, so wird das neue Theater auch im Sommer, in welchem selbst eifrige Kunstfreunde die Stickluft des alten Hauses wie die Pest flohen, der angenehmste Aufenthaltsort sein und was daran äußerlich immer mehr fashion u. comfort wird, jedenfalls auch dem Interesse des Theaters selbst förderlich sein. — Seit vorgestern Nachmittag circuliren in der Stadt allerlei Gerüchte, von Auffliegen ganzer Häuser durch Explosionen aufgefundener Bomben. Wie jener romantische Wolf zu einem prosaischen Wolfshunde, schmilzt auch die Geschichte von den aufgeflogenen Häusern und Bomben, in der Nähe betrachtet, stark zusammen. Doch ist das Wahre daran immer noch interessant und schrecklich genug, um das allgemeine Stadtgespräch über den Gegenstand zu rechtfertigen. Beim Umbau des, auf der Kupferschmiedestraße gelegenen Hauses, zum Saukopf genannt, wurde auch, wie das noch in vielen Häusern der Fall, eine seit der Belagerung von Breslau (1806) dort eingemauert gewesene Granate vorgefunden und in die Wohnung des Bauherrn an der, der Promenade zugewendeten Rückseite des Universitätsplatzes, gebracht. Dort gerieth das gefährliche Werkzeug des Todes aus einer verhängnißvollen Zeit in die Hände eines kleinen Knaben. Dieser, damit spielend, kam dem Feuer zu nahe und sofort platzte die Granate unter einer furchtbaren, die ganze Nachbarschaft in Allarm setzenden Explosion, deren Gewalt nicht nur die Geräthschaften im Zimmer zertrümmerte, sondern auch die beiden Fensterflügel aushob, sie auf die Promenade schleuderte und das Fensterglas in tausende von kleinen Stückchen zerschmetterte. Die Vorsehung hat hier wieder sichtlich mit schützender Hand gewaltet, daß bei diesem außergewöhnlichen Ereigniß kein Mensch irgend eine Verletzung erlitten. Das Schicksal hatte es augenscheinlich nur auf die Kugel selber abgesehen, die, ohne diese Explosion, sehr wahrscheinlich wieder ihren alten Platz in dem neuen Gebäude auf Jahrhunderte eingenommen haben würde.

H. M.

Mannigfaltiges.

— Walther von Göthe, der älteste Enkel des Dichters, der gegenwärtig in Wien lebt uud sich der Musik gewidmet hat, soll, wie J. P. Lyser berichtet, zu einer Freundin kürzlich gesagt haben: „Ich habe an meinem berühmten Namen zu schleppen, und wollte lieber Herr von Kümmeltürk, als Herr von Göthe heißen! Da verlangen die Leute, ich soll reden, wie der Großvater, und componiren, wie Mozart, und weil ich Beides nicht kann, so halten sie mich für einen dummen, talentlosen Menschen. Da gehe ich nirgends mehr hin.

— In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris am 18. April theilte Herr Arago einige Notizen aus einem Werke des Hrn. E. Gros, über die ersten Dampfmaschinen in Frankreich, mit. Die Ehre der Entdeckung der Dampfkraft, welche die Engländer dem Grafen v. Worcester zutheilen, gebührt, nach Hrn. Gros, einem Franzosen, Salomon v. Caus (1615). Der Erste, der eine Art Dampfapparat aufstellte, war der englische Kapitän Savery (1698); die Dampfmaschine, wie wir sie jetzt kennen, rührt von Papin her, der sich des Wasserdampfes zur Erzeugung großer luftleerer Räume bediente, aber nur mit kleinen Modellen experimentirte; 1705 verbesserten die Engländer Newcomen und Cowley die Papin'sche Erfindung, und bauten eine Dampfmaschine zum Auspumpen des Wassers, und die erste ähnliche in Frankreich ward 1739 in einem Steinkohlenbergwerk bei Valenciennes aufgestellt, welche 75,000 Fr. kostete, und das Wasser einer Woche in zwei Tagen ausschöpfte.

— Der französische Artillerie-Kapitän Thomassin hat eine künstliche Steinart erfunden, welche an Härte dem Granit beinahe gleich kommen, und sehr geeignet sein soll, die Schienen auf Eisenbahnen mit großer Ersparniß zu ersetzen.

— Die Rococomanie hat sich, namentlich in Frankreich, bereits über alle Klassen verbreitet; Jedermann will irgend einen Gegenstand aus der Zeit Ludwig's XIV. oder Ludwig's XV. besitzen und da die von damals noch vorhandenen bei weitem nicht hinreichen, das Verlangen darnach zu befriedigen, so werden alle jene alterthümlichen Gegenstände in Paris jetzt neu verfertiget, und zwar in der zugestandenen Absicht, die Leute welche betrogen sein wollen, damit zu betrügen. Sind die Rococo-Gegenstände fertig, so giebt man sie zu armen Leuten, namentlich zu Portiers, deren Mobiliar von denen, welche in ein Haus treten, am leichtesten gesehen werden kann. Ein Herr geht nun z. B. vor der Wohnung des Portier vorbei und bemerkt eine schöne Pendule aus der Zeit Ludwig's XIV., welche der gute Mann auf seinen Kamin gestellt hat. Der Fremde fragt darnach und der Portier giebt die seltsamsten Antworten. Er hat, sagt er, diese Uhr von seinem Vater, der sie von einem Marquis erhielt, ehe derselbe das Schaffot bestieg. Er weiß zwar nicht, was sie werth ist, hat aber immer gehört, daß sie zu ihrer Zeit wohl 1500 Frks. gekostet haben möchte. Der Rococomane kann nicht länger an sich halten; er bietet dem armen Manne 1000 Frks. und erhält dafür die Uhr, die einige Tage vorher fertig geworden u. nicht 200 Fr. werth ist. Die ächten Liebhaber alter Dinge, die recht klug sein und dem Betruge entgehen wollen, reisen in den Dörfern umher, durchstöbern die Bauernhäuser und kaufen alte Truhen, Tische ꝛc., die sie stolz nach Paris zurückbringen, von wo sie erst auf das Land geschickt worden waren.

— Wieder ein neuer Verein! Soll man den Hut auf der Straße beim Grüßen abnehmen oder nicht? In Dessau hat sich für diese Lebensfrage ein Verein gebildet; er heißt: „Künftig sich nicht mehr auf der Promenade beim begrüßen bis hergewöhnlich voreinander hut ab zu nehmen der in kommodirenwollender verein!"

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die Sorge für das höhere Alter hat die Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt im Jahre 1839 ins Leben gerufen.

Durch Einschränkung im Genusse dessen, was schon der Jugend beschieden, sollten die Mittel zum Lebensunterhalt im Alter gewonnen, wenigstens erleichtert werden; die kleinen Beträge des Fleißes und der Sparsamkeit in der Jugend, sollten dem Alter ihre Früchte bringen.

Der Zweck der Anstalt und die Mittel zu dessen Erreichung haben des Beifalls des Publikums sich zu erfreuen gehabt. Mit jedem Jahre ist die Theilnahme in einem alle Erwartung übersteigenden Verhältnisse gestiegen. Personen jeden Alters, jeden Standes, jedes Vermögens-Verhältnisses sind, für sich oder für Angehörige, der Anstalt beigetreten.

Noch nicht 4 Jahre sind verflossen und das Vermögen der Anstalt übersteigt schon die Summe von 3 Millionen Thaler.

Nicht allein die Ueberzeugung von der hohen Wichtigkeit und Nützlichkeit des Instituts, auch andere Gedanken haben seit einiger Zeit in öffentlichen Blättern und Broschüren die Aufmerksamkeit auf die Verfassung desselben geleitet.

Es sind Berechnungen bekannt gemacht worden, wonach die Anstalt außer Stande sein soll, die Erwartungen zu erfüllen, zu welchen sich andere Rechnungsverständige berechtigt glauben. Ohne Zweifel kann durch Zahlen Vieles bewiesen werden; allein soll über das Steigen der Rente bei den Renten-Anstalten überhaupt ein maaßgebendes Urtheil gefällt werden, so muß das, wovon bei den Berechnungen ausgegangen, und was denselben zu Grunde gelegt wird, unumstößlich richtig sein.

Eine solche Grundannahme zu finden, ist aber zur

---

und Ditt von der Natur gleichfalls mit starken Lungen und angenehmen Stimmen begabt sind, so wie, daß sie bereits zahlreiche Proben von guter Schule abgelegt haben. — Herr Fétis berichtet ferner über den Mangel an guten Sängern in Italien: In Padua sollte Miß Novello in einer Rossinischen Oper auftreten, aber es fehlte an einem guten Baß. Vergebens suchte man denselben in ganz Padua, selbst in Venedig und Mailand konnte man keinen finden, und man mußte endlich seine Zuflucht zu dem alten Botticelli nehmen, der schon seit mehreren Jahren das Theater verlassen, aber seine Stimme noch konservirt und auch gute musikalische Bildung hatte. — Was würde unser Breslauer Publikum sagen, wenn man etwa bei einem Gastspiel der Schröder-Devrient sich an alle deutsche Bühnen wenden müßte, um sich einen guten Baß zu leihen? — Was sagt man endlich dazu, daß Herr Fetis, der im Auftrage der Regierung nach Italien gereist war, um einen Gesanglehrer für das Conservatorium in Brüssel zu engagiren, unverrichteter Sache wieder zurückkehren mußte. Er konnte weder in Mailand, Venedig, Bologna, Florenz, noch in Rom einen solchen finden, nur in Neapel wurden ihm zwei Männer in dieser Beziehung empfohlen, die aber theils von Verhältnissen gezwungen, theils freiwillig ihr Vaterland nicht verlassen wollten. ††

Zeit unmöglich; alle Berechnungen über solche Rentensteigerung müssen so lange auf eine entscheidende Stimme Verzicht leisten, als sich nicht in Ansehung der auf das Ergebniß influirenden mannichfachen Elemente der Berechnung durch längere Erfahrung ein einigermaßen konstantes Verhältniß herangebildet hat; da, außer der Sterblichkeit, die Zeit des Eintritts derselben, der Umfang der Jahres-Gesellschaften, das Verhältniß der Einlagen nach Klassen, das Verhältniß der vollständigen Einlagen zu den unvollständigen, die Größe der Nachtragszahlungen, das Vorhandensein von mehreren Einlagen in Einer Hand, Alles dieses auf das raschere und langsamere Steigen der Jahres-Renten unbezweifelt von Einfluß ist.

Die Stifter der hiesigen Renten-Versicherungs-Anstalt haben, wohl aus diesem Grunde, nirgend eine Berechnung über das wahrscheinliche Steigen der Rente bekannt gemacht; auch von uns ist dies so wenig, als von der Direktion der Anstalt geschehen.

Dessen ungeachtet liegt es in der Natur der Sache, daß ein Steigen der Rente nothwendig eintreten muß. Die Gegner bestreiten dies auch nicht; sie bemühen sich nur darzuthun, daß übertriebene Erwartungen von diesem Steigen gehegt werden.

Seitens der Anstalt ist hierzu keine Veranlassung gegeben. Wir wollen dergleichen übertriebene Erwartungen keineswegs begünstigen und noch weniger rechtfertigen; allein eben so wenig können wir es gerechtfertigt halten, die segensreiche Wirksamkeit der Anstalt durch Berechnungen zu verdächtigen, die sich selbst nicht als unumstößlich richtig darstellen und die also andererseits mit mehr oder weniger begründetem Rechte beschuldigt werden, daß in der entgegengesetzten Richtung von der Wahrheit abweichen, und die Erwartungen zu niedrig stellen.

Aus der statutenmäßigen Bestimmung, wonach der Fonds der zu gewährenden Jahres-Renten sich auf den Betrag der Zinsen des Renten-Capitals beschränkt, letzteres mithin, insoweit nicht Rückgewähr daraus zu leisten ist, unberührt bleibt, erklärt es sich ganz natürlich, daß das Steigen der Rente nur langsam von Statten gehen kann, und deshalb auch nur dem höheren Alter die größeren Vortheile der Anstalt zuzuweisen gewesen sind.

Da jedoch in der Anstalt selbst die Mittel vorhanden sind, eine wünschenswerthe schnellere Steigerung der Renten zu bewirken, so ist bereits in der General-Versammlung vom 22. November v. J. den anwesenden Interessenten die Eröffnung gemacht, daß man Seitens der Anstalt damit umgehe, zu jenem Zwecke, insofern es mit der gehörigen Sicherheit geschehen könne, einen Theil des Renten-Capitals zu verwenden, und dadurch zugleich die Schwierigkeit in Verwaltung des großen Vermögens zu vermindern, und wegen solcher Abänderung der Statuten die Allerhöchste Genehmigung nachzusuchen.

Die desfallsigen Verhandlungen befinden sich in vollem Gange. Der Gegenstand bedarf einer sehr sorgfältigen Behandlung. Wir werden das Interesse der Mitglieder der Anstalt dabei überall gewissenhaft beachten.

Dies, in Erwartung näherer desfallsiger Mittheilung, zur einstweiligen Beruhigung.

Berlin, den 29. April 1842.

Das Curatorium der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Breslau, den 6. Mai 1842.

C. S. Weiss, Haupt-Agent.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Fortgesetzte Uebersicht vom Inhalt des allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

So eben erschien: **35.** Correspondenz aus Neisse, vom 28. April (Ueber Correspondenzen aus kleinen Städten im Allgemeinen. Neisse. Die Fallersche Gesellschaft). — Correspondenz aus Schweidnitz, vom 29. April (Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Deren mannigfache Folgen. Chausee zwischen Schweidnitz und Waldenburg.) — Industrie im Kirchenstaate (Eisen, Blei u. s. w.). — Frauenlektüre (Gedanken über die Liebenswürdigkeit der Frauen. Antigone von Tinette Gomberg.) — Der Monat Mai. — Zur Literatur der Musik. — Beilage mit amtlichen und Privat-Inseraten.

Demnächst erscheint: **36.** Correspondenz aus Leobschütz (Einförmiges Leben. Bürgermeisterwahl, Schlechte Wege). — Kommunikation zwischen Breslau und Oberschlesien, ehedem, jetzt und künftig (aus Oberschlesien, vom März). — Beschluss. — Ein Theaterrecensent. — Reliquien. — Aus einer Wiener Predigt. — Des Weibes Schönheit. — Rösselsprungräthsel. — Beilage mit amtlichen und Privat-Inseraten.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „**Norma**". Oper in 2 Akten von Bellini.

Sonntag, zum 5ten Male: „**Einen Jux will er sich machen.**" Posse mit Gesang in 5 Akten von Nestroy. Musik von A. Müller.

Montag, zum Gedächtniß an Schillers Todestag: „**Schiller-Feier**", Blüthenkranz aus seinen Werken in 1 Aufzuge, Musik von J. Walter. — Hierauf, neu einstudirt: „**Wallensteins Lager**", dramatisches Gedicht in 1 Aufzuge von Schiller, Musik von Zumsteg.

C. Gl. 10. V. 5½ Oec. u. W. △

B. 12. V. 6. Inst. △ II.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre eheliche Verbindung zeigen, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Dorothea Otto, geb. Hartwig.
Gustav Otto.

Brieg, den 3. Mai 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 6. Mai 1842.

Moritz Hausser.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Friedländer, von einem muntern Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

B. Neuländer.

Breslau, den 6. Mai 1842.

Todes-Anzeige.

Zur stillen Theilnahme sei meinen verehrten Freunden die ergebene Anzeige gewidmet, daß meine vielgeliebte älteste Tochter Anna, 17 Jahr alt, nach überstandener Masernkrankheit, durch einen Nervenschlag am 24. April im Stifte zu Altenburg ihr irdisches Dasein plötzlich endigte. Nur ein Jahr überlebte dieses gute Kind den Verlust der heißgeliebten Mutter, welcher sie, für mich viel zu früh, in die ewige Heimath nachfolgte.

Altenburg, den 3. Mai 1842.

Graf Leutrum v. Ertingen,
K. Pr. Major a. D. und Landes-Aeltester.

Todes-Anzeige.

Heut Vormittags um 9¼ Uhr entschlief zu einem bessern Leben mein innigst geliebter Sohn, der Königliche Ober-Landes-Gerichts-Auskultator Heinrich Sladczyk in dem Alter von 24 Jahren 9 Tagen, in Folge von Brustleiden und hinzugetretener Lungen-Lähmung, welches ich entfernten Verwandten und Freunden im tiefsten Schmerzgefühl hiermit ergebenst anzeige.

Gleiwitz, den 4. Mai 1842.

Sladczyk, Stadt-Kämmerer.

Ein gesitteter Knabe rechtlicher Eltern kann als Schuhmacher-Lehrling bald antreten bei

Ponce-Penoyée,
Ohlauerstraße Nr. 6.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung allen theilnehmenden Freunden die schmerzliche Anzeige von dem an Gehirn-Entzündung gestern erfolgten Hinscheiden unseres geliebten dreijährigen einzigen Töchterchens Henriette. Mit dem wärmsten Dank für die so zahlreich empfangenen Beweise theilnehmender Liebe verbinden wir die Bitte um stille Beileidsbezeigung.

Breslau, den 6. Mai 1842.

Diakonus Schmeidler und Frau.

Wintergarten.

Sonntag den 8. Mai große Blumenausstellung und erstes Armbrustschießen nach Dresdener Art, unter Leitung des Büchsenschäfters Hrn. Richter; Eröffnung der Rutschbahn. Anfang des Konzerts 3 Uhr. Entree 5 Sgr. Ganze Abonnements von 2 bis 5 Personen zu 5 Rthl., der Garcon 3 Rthl., und halbe von 2 bis 5 Personen 3 Rthl. sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz zu lösen.

Kroll.

Zu herabgesetzten Preisen

ist nur noch kurze Zeit das berühmte **Panorama** und **Diorama** und das große **Wachsfiguren-Kabinet** nebst den zwei lebenden Extremen, der **Riese** und die **Zwergin** zu sehen. Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr. Kinder unter zehn Jahren, in Begleitung ihrer Eltern, zahlen auf dem ersten Platz die Hälfte. Der Schauplatz ist auf dem Tauenzien-Platz in der großen neuerbauten Bude, und ist von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Heute und morgen **große Vorstellungen** vor dem Schweidnitzer Thor in der neu erbauten Bude von den Gebr. Graffina.

Der Handlungsdiener **Julius Schlesinger** aus Constadt ist seit Termino Ostern nicht mehr in unserem Geschäft. Zugleich warnen wir hiermit einen Jeden, irgend Jemandem ohne gerichtliche Vollmacht für unsere Rechnung Gelder zu verabfolgen, da wir für nichts aufkommen.

Breslau, den 6. Mai 1842.

S. E. Goldschmidt und Sohn.

Unterzeichnete fordern ihren Sohn, **Herrmann Robert Buchow**, der den 9. Februar c. das elterliche Haus verließ, hierdurch auf, ihnen seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort baldigst anzuzeigen, und sichern demselben nicht nur vollkommene Verzeihung für seine Entfernung, sondern auch thätige Unterstützung in seiner derzeitigen Lage zu. Möchte diese Aufforderung uns unserem großen Kummer entreißen!

Brieg, den 25. April 1842.

Die Suterschen Eheleute.

Die Pilsnitzer Brücke ist am 9ten, 10ten und 11ten d. Mts. wegen einer Reparatur gesperrt; die Passage von Breslau nach Dyherrnfurt und den vorliegenden Ortschaften geht mithin über Stabelwitz und Marschwitz.

Pilsnitz, den 5. Mai 1842.

Die Polizei-Behörde.

Ein noch rüstiger, gebildeter Mann, der viel Erfahrungen besitzt, wünscht als Faktor oder Aufseher in irgend einem Geschäft gegen mäßiges Honorar, eine Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt Herr E. Berger, Ohlauerstr. Nr. 77.

Niederschlesische Eisenbahn.

Die geehrten Interessenten, welche sich durch Aktien-Zeichnungen bei derselben in unserer Agentur betheiligt haben, ersuchen wir, in Folge eingegangenen Auftrages der Direktion, **ein halbes Prozent** vom Betrage ihrer Zeichnungen **bis Ende dieses Monates** an uns zahlen, und die betreffenden Zusicherungs-Scheine dagegen in Empfang nehmen zu wollen.

Breslau, den 1. Mai 1842.

L. Bamberg's Wittwe u. Söhne,
Ring Nr. 7.

Der schlesische Forstverein

versammelt sich in diesem Jahre in Folge Beschlusses

am 10. Juni und folgende Tage in Warmbrunn

und treffen alle Theilnehmer am 9ten Abends dort ein. — Im Aufnahme-Bureau werden die für selbige gewählten und bestimmten Quartiere vertheilt, dort auch jede sonstige Auskunft gewährt. —

In gedachtem Bureau werden auch 5 Tage früher schon schriftliche Bestellungen aller Art angenommen und besorgt.

Alle neu hinzutretenden Mitglieder werden ganz ergebenst ersucht, recht zahlreiche schriftliche oder mündliche Beiträge vorzubereiten, auch forstliche Seltenheiten mitzubringen.

Den 3ten und 4ten Tag der Versammlung wird eine Excursion in die anstoßenden Gebirgsforsten vorgenommen werden.

Zahlreichem Besuche der diesjährigen Versammlung wird um so sicherer entgegengesehen, da sie viel Interessantes darzubieten verspricht.

von Pannewitz, Ober-Forstmeister.

Von der so beliebten **Sammlung von Gedichten der neuern Dichter** sind Exemplare in engl. Einband, à 10 Sgr., in allen Breslauer und schlesischen Buchhandlungen zu haben.

Leopold Freund.

Mosch, die Bäder u. Heilbrunnen Deutschlands und der Schweiz. 2 eleg. B. m. 49 f. K. 2 Rthl. Dr. **Braun**, historische u. malerische Wanderungen in Griechenland, Kriegs- und Reiseseenen d. 19. Jahrhunderts, m. 12 Stahlstichen. 1837. eleg. geb. 1½ Rtl. **Lang**, die Nationen der Vorwelt, ihr häusliches Leben, ihre Arbeiten, Sitten und Gebräuche. 2 B. mit 34 illum. Kpftfln. elegant geb. 2 Rthl. Hippel, Kreuz- und Querzüge des Ritters A—Z. 2 B. 20 Sgr. **Blumenhagen's** ausgewählte Schriften, in 8 Bden. 1841. 3½ Rthl. **Görlich**, urkundliche Geschichte der Prämonstratenser u. ihrer Abtei zum heil. Vincenz vor Breslau. 2 B. 18 36/41. 25 Sgr. Guarini, il Pastor fido. 10 Sgr. Young, Klagen oder Nachtgedanken, nebst 7 Satyren auf die Ruhmbegierde, mit engl. u. deutschem Text v. Ebert, in 5 B. 1½ Rtl. The Idler by the author of the Ramler. 15 Sgr. Schul- u. Reise-Taschenwörterbuch der engl. u. deutschen Sprache nach dem Walkerschen Systeme. 20 Sgr. Der französischen und deutschen Sprache. 20 Sgr. Der italienischen u. deutschen Sprache. 20 Sgr, sämmtlich neu u. vollständig. **Conversations-Lexikon** von Brockhaus. 8. Aufl. in 12 B. Hlbfrzb. neu 14 Rtl. Beim Antiquar **Friedländer**, Reuschestr. **Nr. 38.**

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage eine **Journaliere** eingerichtet habe, die Sonnabend und Dienstag von hier nach Glogau abgeht. Außerdem befördere ich Fracht zu jeder Zeit und in jede Gegend.

Die größte Pünktlichkeit und die civilsten Preise verspricht **L. Pollack**
aus Groß-Glogau, Reuschestraße
im rothen Hause.

Breslau, den 5. Mai 1842.

Meine Wohnung ist von jetzt an Schuhbrücke Nr. 76, in der goldnen Schnecke 3te Etage.

Dr. Blümner,
prakt. Arzt.

Hôtel-Verkauf.

Das zu Krakau, nahe am Hauptplatze belegene **sehr besuchte** Hôtel zum König von Ungarn, aus drei mit einander verbundenen Häusern bestehend, **bekannt als das größte Privatgebäude im Krakauer Freistaate**, zwei Stock hoch, enthaltend 88 frisch gemalte und vollständig möblirte Gastzimmer, einen sehr großen elegant decorirten Ballsaal nebst Vorzimmer und Gallerie, eine sehr große Weinstube, 2 Vorhäuser, 6 Kammern, 16 Küchen, ein zu einem Bierschank jetzt für 1000 Fl. polnisch jährlich verpachtetes Lokal, Stallungen für 64 Pferde, Remisen auf 10 Wagen, 11 geräumige Keller, 5 große Böden, worunter ein Schüttboden, so wie mehre andere theils zur Wirthschaft und Bequemlichkeit, theils zur Unterbringung des Gesindes erforderliche Lokale, soll, wegen meines entfernten Wohnsitzes, aus freier Hand verkauft oder auch in Pacht übergeben werden. — Kauf- oder Pachtlustige werden ergebenst ersucht, sich wegen der etwa nöthig erscheinenden Auskünfte gefälligst durch portofreie Briefe „an die Wirthschafts-Inspektion des Hotels zum König von Ungarn," zu wenden.

Krakau, den 23. April 1842.

Der Besitzer **J. Knotz.**

Römischer **Cement** in ganzen und halben Tonnen, wie im Einzelnen, ist zu haben bei

Eduard Hayn,
Ursulinerstraße Nr. 6, Ecke der Schmiedebrücke, in der Judenschule.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Von dem beim Landes-Industrie-Comtoir zu Weimar
vollständig erschienenen,
sich besonders durch die Ableitung, Aussprache, Kunstwörter, grammatikalische Tabellen u. s. w. auszeichnenden und beim gründlichen Studium beider Sprachen sowohl, als durch seine ungewöhnliche Reichhaltigkeit, welche durch einen, von vier Uebersetzern gesammelten Nachtrag aus dem Gebiete der Naturkunde, der Schifffahrt und der Gewerbe erhöht wurde, und seines deutschen Druckes wegen allen Ständen zu empfehlenden

Französisch-Deutschen und Deutsch-Französischen
Wörterbuch,
von den
DD. H. Leng und O. L. B. Wolff,
zwei Bände in 200 Bogen gr. Lex. 8., geheftet, 7 Rthlr., haben wir Exemplare vorräthig oder können sie sogleich herbeischaffen. — Der Prospekt, mit vier Probeseiten, steht gratis zu Diensten. Breslau, Mai 1842. **Ferdinand Hirt.**

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, in Schweidnitz bei Heege, in Liegnitz bei Kuhlmey ist zu haben, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Brosenins, F., (54) Anweisungen in der Buchbinderkunst, in der Verfertigung der Schnittfarben, Marmorirung der Papiere und der Vergoldungskunst bestehend. 2te Aufl. 10 Sgr.

Hartenbach, Kunst, ein vorzügliches Gedächtniß zu erhalten. Auf Wahrheit, Vernunft und Erfahrung gegründet. 5te Aufl. 10 Sgr.

500 beste Hausarzneimittel gegen alle Krankheiten der Menschen, nebst den Wunderkräften des kalten Wassers und Hufeland's Haus- und Reiseapotheke. 4te Aufl. 15 Sgr.

Heinichen, Dr., Kunst zu Denken, zu Sprechen und zu Schreiben und seine Zeit wohl anzuwenden — oder wie man sich im Denken, Sprechen, Schreiben üben und vervollkommnen kann. 15 Sgr.

Neues Komplimentirbuch mit Blumensprache und Stammbuchversen, oder 101 Anweisungen, höflich zu werden und sich in Gesellschaften anständig zu betragen. 14te Aufl. 12½ Sgr.

(Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.)

An alle Buchhandlungen wurde so eben versandt und ist in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Geld und Herz. Ein Roman von J. Chownitz. Zwei Theile. 8. 2 Rtl. 15 Sgr.

Der auf dem Felde des modernen Romans schon bekannte Verfasser stellt hier in den frappantesten Zügen ein Gemälde aus dem socialen Leben dar. In einer spannenden und lebendigen Erzählung wurde zu schildern versucht, zu welchen Abgründen eine Gesellschaft geführt wird, die, fremd der Liebe und Treue, nur den materiellen Zielen unserer Tage: dem Geldbesitz und Sinnengenuß, nachjagt. Wir hoffen, dieser Roman werde die Gunst des Publikums in hohem Grade sich erwerben.

Der Prozeß. Geschichtlicher Roman von W. Lorenz. 3 Theile. 8. Preis 3 Rthlr.

Die höchst abentheuerlichen Lebensereignisse des unglücklichen Heinrich Reuß von Plauen, den die Geschichte den Unächten nennt, werden in diesem Romane mit historischer Treue und der anmuthigsten Darstellungsweise der rühmlichst bekannten Verfasserin, erzählt; darin aus dem 16. Jahrhundert und von seinen geschichtlichen Personen, interessante und lebendige Schilderungen entworfen.

Die Gespielen der Prinzessin. Novelle von Penseroso. Zwei Theile. 8. 3 Rthlr.

In dieser Novelle wird fortwährend die Theilnahme der handelnden Personen in Anspruch genommen; die Charaktere sind fast ohne Ausnahme liebenswerth, alles Widerwärtige gestaltet sich am Ende noch freundlich; und darum ist Penseroso wohl vorzüglich so allgemein beliebt geworden, weil er die Liebenden stets sicher zum glücklichen Ziele führt, und die Durchlesung seiner Schriften einen lange nachwirkenden angenehmen Eindruck hinterläßt.

Leipzig, im April 1842. **A. Wienbrack.**

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt,** so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Die Verhütung, Erkennung und Behandlung der verschiedenen Arten von Wassersuchten.

Nebst diätetischen Regeln für alle diejenigen Personen, welche eine Anlage zu diesen Krankheiten haben.

Mit Benutzung der Beobachtungen und Erfahrungen der berühmtesten Aerzte neuerer Zeit dargestellt von

Dr. Carl Georg Fischer.

8. Geh. Preis 15 Sgr.

Im Verlage von **Ferd. Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu erhalten:

Loisel's Melonenbau im Freien.

Eine neue, ebenso einfache, als wohlfeile und durch vieljährige Erfahrung bewährte Methode, Melonen in außerordentlicher Menge und von trefflicher Beschaffenheit zu gewinnen.

Für deutsche Gartenfreunde bearbeitet.

Nebst erläuternden Zeichnungen.

8. Geh. Preis 10 Sgr.

In **Breslau** ist vorräthig bei **F. Hirt,** sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Bibliothek für moderne Politik und Staatswissenschaft.

Herausgegeben von
Dr. **Karl Riedel.**

In Taschenformat. à Bändchen 20 Sgr.

Erstes Bändchen: Der Fürst des Nicolo Machiavelli.

Zweites Bändchen: Karl Ludwig v. Haller's staatsrechtliche Grundsätze ꝛc.

Das 3te und 4te Bändchen werden enthalten: Immanuel Sieyes' Theorie der Volksvertretung in der konstitutionellen Monarchie. — Mariana von dem Könige und des Königs Erziehung.

So eben ist im Verlage von Bauer und Raspe in Nürnberg erschienen u. in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt,** sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Sammlung der neuesten, schönsten u. elegantesten Touren zu Strümpfen.

Ein unentbehrliches Handbüchlein
für die strickende Welt,
herausgegeben
von
Marianna Wolle.

Dritte, sehr verbesserte und vermehrte Aufl. Preis 5 Sgr.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Historische Entwickelung der Steuerverfassung in Schlesien unter Theilnahme der allgemeinen Landtags-Versammlungen.

Ein Beitrag zur Geschichte der schlesischen Stände.

Von
Karl Gustav Kries,
Privat-Docenten an der Universität zu Breslau.

Gr. 8 Geh. 1 Rthl.

Kurze Uebersicht des Inhalts:

I. Einführung regelmäßiger Steuern.
II. Ausbildung der Landesbehörden.
III. Der Fürstentag.
IV. Die einzelnen Steuern:
1) die Schatzungssteuer,
2) die Biersteuer,
3) der Grenzzoll.

Beilagen:

A. Reverse. B. Eide.
C. Aktenstücke in Betreff der Schatzung.
D. Schatzzettel.
E. Beispiel, wie die Schatzungssteuer umgelegt wurde, und Schatzung Schlesiens in den Jahren 1527 und 1628.
F. Uebersicht der Veränderungen in der Gesammtschatzung Schlesiens und Beispiele bewilligter Ermäßigungen.
G. Uebersicht des Einkommens aus den verschiedenen Steuern.
H. Auszug aus den Raitungsbüchern.
I. Das Privilegium des Ladislaus.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kurzer Leitfaden, sich eine starke und dauerhafte Gesundheit zu erwerben und zu erhalten.

Von
F. W. Friedrich.

Zweite Auflage. 8. Geh. 5 Sgr.

Versuch, den Zweck, die innere Einrichtung und Vortheile der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt
zu Berlin in gedrängter Kürze darzustellen
von
F. W. Kunicke.

Gr. 8. Geheftet. 2½ Sgr.

Landgüter jeder Grösse
werden **zum Kauf nachgewiesen** durch den Commissionair **Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84.

Mineral-Brunnen.

Von **frischer 1842r Schöpfung** empfing:
Kissinger Ragozzi,
Selterser,
Marienbader Kreuzbrunn,
Eger Franzensbrunn,
Eger Salzquelle,
Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser,
Ober-Salzbrunn u. s. w.
empfiehlt billigst:
Adolph Wilh. Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55 zur Weintraube.

Schwarze Roßhaar-Borten
so wie die beliebten **Einsätze** empfiehlt:
C. E. Wünsche,
Ohlauerstr. Nr. 24 im Eckgewölbe

Bleichwaaren
jeder Art werden übernommen und allwöchentlich an Herrn **F. W. Beer** in **Hirschberg** befördert, bei
Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Mützenschirme
von verschiedener Qualität offerirt und verkauft zu äußerst billigem Preise:
J. F. Adler, in der Lackirfabrik, Tauenzienstraße Nr. 4 c., vor dem Schweidnitzerthore.

Wollzüchen-Leinwand
empfiehlt billigst in großer Auswahl und dauerhafter Qualität:
Eduard Friede,
Schuhbrücke, Ecke des Hintermarkts.

In der Nähe des Ober-Schlesischen Eisenbahnhofes sind **zwei Bauplätze** nebst Hof- und Gartenraum **zusammen** für den billigen aber festen Preis von 3000 Rtl. zu verkaufen. Nähere Auskunft wird auf portofreie briefliche Anfrage unter der Adresse „G. P. Hummerei Nr. 54, zwei Stiegen", bereitwillig ertheilt werden.

Ein schönes grosses Comtoir und zwei grosse Remisen, sämmtlich gewölbt und mit eisernem Verschlusse, — erforderlichen Falls auch helle, trockene Keller-Räume mit Eingang von der Strasse, sind auf der Karlsstrasse Nr. 45 zu Johanni a. c. zu vermiethen. Näheres hierüber am Ringe Nr. 21.

Die Seiden-, Schwarz- und Schönfärberei des Otto Keller,

Neuweltgasse Nr. 24, in Breslau,
empfiehlt sich zum Färben und Appretiren aller Arten Zeuge und Garne, wie auch schon getragener Kleidungsstücke, Tücher u. s. w.

Da die Waaren nach neuester berliner Art ohne alle Säuren gefärbt werden, der Stoff also durch das Färben gar nicht leiden kann, so zeichnen sie sich durch Dauer und Billigkeit aus.

Verkaufs-Anzeige.

Veränderungshalber ist in einer belebten Kreisstadt mit wohlhabenden Dorfschaften ein Haus an einer Ringecke, in welchem schon seit 50 Jahren Handlungsgeschäfte mit dem besten Erfolg betrieben worden, zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere in der Droguerie-Handlung **Adolf Koch in Breslau,** Ring Nr. 22, im goldenen Krug.

Wollzüchen-Leinwand,
neueste Sommer-Rock- und Beinkleider-Zeuge habe wiederum erhalten.
Ernst Schindler,
Elisabethstraße Nr. 4, im Hause der Schneiderschen Damenputzhandlung.

Verlorener Hund.

Ein Wachtelhündchen, weiblichen Geschlechts, weiß mit braunen Flecken, ist verloren worden; wer denselben Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 62 bei Jänsch abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine freundliche, gut möblirte Stube nebst Bedienung ist vor dem Sandthor, neue Junkernstraße Nr. 17, im 3. Stock, zu vermiethen und bald oder Termino Johanni zu beziehen. Das Nähere zu erfahren daselbst in der Wohnung des Inspektor Glenk.

Nikolai-Vorstadt Nr. 71, 3 Treppen hoch, ist eine freundliche Stube zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Frischmelkende, westphälische **Ziegen** stehen zum Verkauf, Morgens bis 7 Uhr und Abends nach 6 Uhr (Angerkretscham), Garten-Straße Nr. 20. **Holzmann.**

Eine gut möblirte große Vorderstube nahe am Ringe ist für die Dauer des Pferderennens und Wollmarktes billig zu vermiethen. Näheres Stockgasse Nr. 16, Parterre, bei Friedrich.

Vermiethung zu Johanni:

Eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Kabinet, 1 Kochstube im 2ten Stock mit Beigelaß und Benutzung des Gartens, Vorderbleiche Nr. 5. Näheres daselbst.

Eine Handlungsgelegenheit Nikolaistraße Nr. 2, nahe am Ringe. Nöthigenfalls auch Wohnung dazu. Näheres im ersten Stock.

Männer, welche etwas schreiben können und 15 Rthl. baar einlegen, finden mit monatlich 12 Rthl. Gehalt, fortwährende Beschäftigung. Versiegelte Adressen, mit B. 20 bezeichnet, werden am Neumarkt Nr. 9 par terre, bei Hrn. **Sauermann** erbeten.

Zu vermiethen

und zu Johanni, nöthigenfalls auch bald zu beziehen ist vor dem Sandthore Sterngasse Nr. 6 eine Wohnung von 4 Stuben, lichter Küche und Beigelaß, nebst Gartenpromenade. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Zu vermiethen

Termino Johanni, Klosterstraße Nr. 38, die neu eingerichtete erste Etage, 7 Zimmer und Zubehör, im Ganzen oder auch getheilt. Stall und Wagenplatz kann dazu gegeben werden. Desgleichen in der zweiten Etage zwei Wohnungen à 40 und 48 Rthl. pro Anno.

Schweidnitzer Straße Nr. 37 ist ein Quartier für einen Garçon, bestehend aus zwei Stuben vorn heraus, von Termin Johanni c. ab zu vermiethen; das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst. Dieselbe Wohnung wird auch für die Zeit des Wollmarkts vergeben.

Während des Wollmarkts

sind 5 Zimmer, im Ganzen oder getheilt, Hintermarkt Nr. 2, im 1. Stock zu vermiethen

Zweite Beilage zu № 104 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 7. Mai 1842.

Neue Bücher,

bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, vorräthig.

Bergmann, Dr., Kritische Beleuchtung der von J. A. Rohland gegen Dr. Bretschneider's „Unzulässigkeit des Symbolzwangs" aufgestellten Apologie der evangelischen Symbole und des Symbol-Eides. Geh. 25 Sgr.

Bornholz, A. v., die Cultur der Champignons, Morcheln und Trüffeln. Geh. 10 Sgr.

Decker, C. v., Bildliche Darstellung des Systems der Tonarten. 2te Aufl. Geh. 7½ Sgr.

Derselbe, Ueber die Bewaffnung der Fuß-Artillerie mit Feuergewehren Geh. 7½ Sgr.

Derselbe, Ueber die Persönlichkeit des Preußischen Soldaten. Geh. 7½ Sgr.

Dedekind, Landwirthschaftliches Verfahren, dem Düngermangel abzuhelfen. Geh. 5 Sgr.

Delker, Der wohlunterrichtete Spargelgärtner. Geh. 10 Sgr.

Dirksen, die „Scriptores Historiae Augustae." Andeutungen zur Textes-Kritik und Auslegung derselben. Geh. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Exner, Dr., die Psychologie der Hegelschen Schule. Geh. 20 Sgr.

Familien-Briefsteller für alle Lebensverhältnisse. Geh. 10 Sgr.

Festmann's, Meister Traugott, Leben. Geh. 7½ Sgr.

Florey, Trost und Mahnungen an Gräbern. 1s Bdchn. Geh. 22½ Sgr.

Franzose, der aufrichtige, oder die Kunst, in acht Tagen französisch sprechen zu lernen. 7te verb. Aufl. Geh. 5 Sgr.

Fröhlich, der unterhaltende Gesellschafter oder 1001 Anekdoten, Schnurren und witzige Einfälle. Geh. 15 Sgr.

Geschichte des Königl. Preußischen dritten Ulanen-Regiments. Geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Becquerel, Dr., der Urin im gesunden und krankhaften Zustande. Geheftet. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Für Freunde der Blumenzucht.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herren-Straße Nr. 20, ist zu haben:

Gerhardt's vollständiges Handbuch der

Blumisterei,

oder gründliche Anweisung, alle vorzüglichen Blumen und Zierpflanzen in Gärten, Gewächshäusern, Zimmern und Fenstern zu ziehen, nebst botanischer Beschreibung und spezieller Angabe der Cultur von mehr als 2000 Arten solcher Gewächse. In alphabetischer Ordnung. Für Blumenfreunde und angehende Gärtner. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet. 8. Preis 1 Rtlr. 15 Sgr.

Bei August Hirschwald in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstr. 20, zu haben:

Die Erhaltung der eigenen Zähne

in ihrem gesunden und kranken Zustande.

Von

J. Linderer.

8. Velinpapier. Geh. 10 Sgr.

In der C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Grass, Barth u. Comp.** (Herrenstr. Nr. 20) zu haben:

Zeitschrift
für Deutschlands Musik-Vereine
und Dilettanten.

Unter Mitwirkung von Kunstgelehrten, Künstlern und Dilettanten herausgegeben von

Dr. F. S. Gassner,

Grossherzogl. Bad. Hofmusikdirektor.

Nr. 4.

Zweiter Band. Erstes Heft. Gr. 8. eleg. geh. 12 Gr.

Mit diesem Hefte hat ein neuer Band der Zeitschrift für Deutschlands Musik-Vereine begonnen und wird dieselbe rasch fortgesetzt werden. Nr. 5 wird in einigen Wochen schon ausgegeben.

Bekanntmachung.

Mittelst Vertrages vom 10. Novbr. 1841, habe ich die Hälfte der Rittergüter Czernitz, Pietze nebst Peterkowitz, Rybniker Kreises, an mich gekauft, gleichzeitig übergeben erhalten, und auch die Mitbewirthschaftung der Güter übernommen. In Folge dessen habe ich dem Inspektor Hrn. **Fournier** die Mitbewirthschaftung an meiner Statt übertragen, und ihn mit der erforderlichen General-Vollmacht versehen; dies bringe ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß ich Kontrakte und Verfügungen, welche von genanntem meinem Inspektor mit gezeichnet u. getroffen sind, als gültig anerkennen werde.

Masselwitz, den 2. Mai 1842.

L. Schlincke.

Die im Schrimmer Kreise, einige Meilen von Posen und unfern der Warthe gelegenen adelichen Rittergüter Kadzewo und Marszewo, welche eine Fläche von circa 2500 M. M. des vortrefflichsten Bodens umfassen, wünscht der Besitzer aus freier Hand plus licitando zu verkaufen und hat dazu einen Bietungstermin auf den **27. Mai d. J.** in der Kanzlei des Hrn. Justizraths Hoyer in Posen anberaumt. Zahlungsfähige Kauflustige werden zu diesem Termin eingeladen, mit dem Bemerken, daß allda auch die Taxe der Güter, so wie die Vermessungskarte zur Einsicht bereit liegen.

Bekanntmachung.

Mittelst Vertrages vom 10. Novbr. 1841, habe ich die Hälfte der Rittergüter Czernitz, Pietze nebst Peterkowitz, Rybniker Kreises, an mich gekauft, gleichzeitig übergeben erhalten, und auch die Mitbewirthschaftung der Güter übernommen. In Folge dessen habe ich dem Inspektor Hrn. **Fournier** die Mitbewirthschaftung an meiner Statt übertragen, und ihn mit der erforderlichen General-Vollmacht versehen; dies bringe ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß ich Kontrakte und Verfügungen, welche von genanntem meinem Inspektor mit gezeichnet u. getroffen sind, als gültig anerkennen werde.

Masselwitz, den 2. Mai 1842.

L. Schlincke.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der hiesigen Schloß- oder großen Mühle, welche aus 4 Mahlgängen und 4 Wasserrädern besteht, beabsichtigen, solche nach amerikanischer Konstruktion dergestalt umzubauen, daß ebenfalls nur 4 Mahlgänge, so durch 2 Wasserräder (je 2 Gänge durch 1 Rad) betrieben werden, angelegt werden sollen, ohne daß der Wasserlauf oder der Fachbaum eine Veränderung erleiden.

Nach Maaßgabe der Bestimmungen im Gesetz vom 28. Oktober 1810 und gemäß der §§. 235 und 236, Titel 15, Theil II. des Allgemeinen Landrechts wird dies Vorhaben hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, angewiesen, solches binnen einer 8wöchentlichen Präklusiv-Frist bei mir anzumelden.

Oels, den 4. April 1842.

Königl. Landrath v. Prittwitz.

Gorkau.

Sonntag den 8. Mai beginnt hierselbst der Verkauf der **Lagerbiere** wie in dem Schanklokale zu Breslau, Albrechtsstraße Nr. 11.

Die Brauerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Verkauf eingelegter und verfallener Pfänder.

In der Leih-Anstalt des Pfandverleihers Emil Schmeiße hierselbst, in dem Hause Nr. 383 am Ober-Ring, werden durch den Auktions-Kommissar, Herrn Aktuarius Gumpricht,

am 30. Mai c. a., Nachmittags 1 Uhr,

und folgende Tage, verfallenen Pfänder, bestend: in Prätiosen, Uhren, Kleidern, Tüchern, Leinwand, Bett- und Tischwäsche, kupfernen Geschirren, Gewehren ꝛc., öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkauft werden, wozu das kauflustige Publikum hiermit eingeladen wird. Zugleich werden alle Diejenigen, welche in dieser Leihanstalt Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, hiermit aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktions-Termin einzulösen, oder, wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen haben sollten, solche dem unterzeichneten Gericht zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa bleibende Ueberschuß der Armenkasse hierselbst abgeliefert, und demnächst Niemand mit Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld gehört werden wird.

Goldberg, den 9. März 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Hirschfeld.

Bekanntmachung,

den Nachlaß der Ehegattin des großherzogl. Hessischen Rent-Amtmanns Handwerk zu Ortenberg betreffend.

Der Nachlaß der am 27. Novbr. 1827 gestorbenen Ehegattin des Großherzogl. Hessischen Rent-Amtmanns Handwerk zu Ortenberg, Maria Sophie Christiane, geb. Schlemmer, aus Sterbfritz, welcher nach den Bestimmungen des dahier gültigen Salmser Landrechts dem überlebenden Ehegatten lebenslang zur Benutzung überlassen blieb und deshalb erst jetzt den gesetzlichen Erben überwiesen wird, fiel in Ermangelung einer letzten Willensordnung und leiblicher Nachkommen der Verstorbenen nach den Regeln der Intestaterbfolge ihren Geschwistern und den Kindern vor ihr gestorbener Geschwister als nächsten Erben zu, und wurde von diesen, soweit sie anwesend waren, als solchen bereits angetreten. Aus den von diesen Erben zu ihrer Legitimation vorgelegten Dokumenten ergiebt sich, daß außer ihnen zur Zeit des Todes der Erblasserin noch weiter folgende, gleich nahe verwandte Personen gesetzlich zur Erbschaft gerufen waren:

1) Helena Schlemmer aus Vilbel, geb. den 10. Juli 1804, welche von einem Verwandten, dem Chirurgen Baumbach zu Constadt in Schlesien, an Kindesstatt angenommen worden, später nach Breslau übergezogen sein, und sich unter dessen Namen an einen dortigen Schneider verehelicht haben soll.

2) Wilhelm Schlemmer aus Vilbel, geb. den 3. Oktober 1806, welcher später aus dem Großherzogl. Hessischen Militair desertirt sein soll.

3) Martin Friedrich Schlemmer aus Vilbel, geb. den 5. März 1813, welcher im Jahre 1839 als Schneidergeselle sich aus seinem Wohnorte entfernt und bis jetzt sich nicht wieder eingefunden haben soll.

Da der Aufenthaltsort dieser Personen nicht ausgemittelt werden konnte, so fordert man dieselben hierdurch öffentlich auf, ihre Ansprüche an die ihnen deferirte Erbschaft so gewiß binnen sechzig Tagen dahier geltend zu machen, als sonst unterstellt werden würde, daß sie hierauf verzichtet hätten.

Ortenberg, den 19. April 1842.

Großh. Hess., Gräfl. Stolbergisches Landgericht das.

Vermöge Spezial-Auftrags Großh. Hofgerichts der Provinz Oberhessen:

Mosler. Schaum.

Sonntag den 8. Mai.

Zum kalten und warmen Frühstück, à Portion mit einem Glas **Wein** 5 Sgr., ladet ein:

Mentzel,

Koffetier vor dem Sandthor.

Zum großen Konzert

lade ich auf Sonntag den 8ten d. M. ergebenst ein. **Mentzel,** Coffetier.

Um das lästige Kollektiren zu vermeiden, wird 1 Sgr. an der Kasse entrichtet.

Zum Ausschieben u. Konzert,

künftigen Montag, ladet ergebenst ein:

Casperke, Matthiasstraße Nr. 81.

Ein großes Quartier von sechs Stuben, 2 Alkoven nebst Küche, Keller und Wohngelaß im ersten Stock ist von Johanni ab oder auch bald zu vermiethen. Näheres hierüber Junkernstraße Nr. 19 im Comtoir.

Altbüsserstraße Nr. 20 ist der zweite Stock zu Johanni zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Auktions-Anzeige.

Montag den 9. Mai a. c. Nachmittags 2 Uhr sollen in dem Auktions-Lokale des Königl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, als: eine Tisch- und eine Wand-Uhr, einige Möbeln, Kleidungsstücke, etwas Neusilber, Porzellan, Gläser ꝛc., so wie allerhand Vorrath zum Gebrauch.

Breslau, den 29. April 1842.

Hertel, Kommissionsrath.

Bücher-Auction.

Am 23. Mai 1842 und folgende Tage soll in Nr. 56 Ohlauer-Straße, von 3 Uhr Mittags an, die hinterlassene Bibliothek des Prorektor **Besser aus Hirschberg,** bei welcher sich eine Sammlung griechischer und römischer Autoren in alten guten Ausgaben, aus der Bibliothek des **Philosophen Garve** befindet, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Das Verzeichniß wird verabfolgt in der **Marx**schen **Buchhandlung,** beim **Antiquar Ernst,** sowie beim Unterzeichneten, Reusche-Straße Nr. 37.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 9ten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelaß, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Mai 1842.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 10. d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, eine Partie Bilder, demnächst Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Betten, männliche und weibliche Kleidungsstücke und endlich verschiedenes Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. Mai 1842.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Wein-Auktion.

Den 12ten d. Mts. früh von 10 Uhr an ll Neue Weltgasse Nr. 42 eine Partie

Champagner

öffentlich versteigert werden.

Reymann, Aukt.-Kommissar.

Da ich die Bierbrauerei nebst Schanklokal Nr. 14 am Neumarkt im blauen Hause übernommen habe und daselbst auch Mittags Speisen verabreichen werde, so mache ich darauf ein wohlwollendes Publikum aufmerksam.

Breslau, den 5. Mai 1842.

Gabriel, früher im Saukopf.

Woll-Wasch-Pulver

von anerkannter Güte, 14 Rthl. pr. Ctr., 4 Sgr. pr. Pfd., empfiehlt die Droguerie-Handlung **Adolf Koch,**

Ring Nr. 22, goldenen Krug.

Bekanntmachung.

Nachdem ich den **Gasthof** und das **Kaffee-Etablissement in Rosenthal** bei Breslau als Eigenthümer angetreten habe, verfehle nicht, solches mit der Bitte um geneigten Besuch und unter Zusicherung reeller Bedienung, ergebenst anzuzeigen.

Franz Hanke.

Guts-Verkauf.

Eine Herrschaft, bestehend aus 4 Vorwerken, welche circa 2000 Morgen Acker, durchgängig Weizenboden, 400 Morgen schöne Wiesen, 1100 Morgen Forst, 2000 Stück Schafe, so wie eine Brau- und Brennerei und mehrere andere einträgliche Regalien hat, ist für die landschaftliche Taxe zu verkaufen. Die Wohn- u. Wirthschafts-Gebäude sind in ganz gutem Bauzustande. Näheres im Anfrage- u. Adreß-Bureau.

Zu verkaufen:

1 Zuckerkisten-Ausziehtisch, für 14 Personen,
1 hellpolirter Kleiderschrank,

Reusche Straße Nr. 43, im rothen Hause, 2 Stiegen im Vordergebäude.

Ein leichter, wenig gebrauchter Wagen mit Seitenfenstern und eisernen Achsen, so wie im besten Zustande, ist für einen mäßigen Preis zu verkaufen. Auskunft ertheilt das Agentur-Comtoir des Hrn. **S. Militsch,** Ohlauer Straße 84.

Reitpferde

stehen zum Verleihen bei

Walter, Hummerei Nr. 17.

Eine kleine Partie **Wau** hat zu verkaufen

Eduard Hayn,

Ursulinerstraße Nr. 6, Ecke der Schmiedebrücke in der Judenschule.

Zum Wolle-Einlegen

während der Wollmarkts-Dauer und darüber sind auf der Karls-Straße Nr. 48 mehrere Remisen-Räume zu vermiethen. — Näheres hierüber im Comtoir daselbst.

Lokal-Veränderung.
Die Pianoforte-Manufaktur Ignatz Leicht
befindet sich jetzt Weidenstraße zur Stadt Paris.

Das Meubel- u. Spiegel-Magazin von Joseph Stern,
am Ringe Nr. 60,

empfiehlt sein in allen Holzarten aufs reichhaltigste assortirtes Lager der neuesten und dauerhaftesten Meubles, Spiegel und Polsterwaaren.

Wir beehren uns, hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir außer dem Verkauf von Weinen, Arak, Rum, Sprit ꝛc., in Gebinden und in größeren Partien in Flaschen, auch einen **Detail-Verkauf** von einzelnen ganzen und halben Flaschen, jedoch nicht Ausschank, eingerichtet haben.

Bestellungen auf Weine ꝛc. in Gebinden und Flaschen in größeren Partien, erbitten wir uns nach wie vor brieflich, oder im Comtoir links.

Der Detail-Verkauf findet im Keller, dessen Eingang im Hofraum ist, von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr statt.

Wir benutzen diese Veranlassung, unser reichhaltiges, wohlassortirtes Lager aller Gattungen französischer, spanischer, portugiesischer, Ober- und Nieder-Ungar, Rhein-, Franken- und Moselweine, so wie von Arak, Rum, Cognac, Franzbranntwein, Sprit, Bordeauxer Liqueur und Essig, Porter-Bier ꝛc. sämmtlich direkt aus den Ursprungsorten bezogen, einer geneigten Berücksichtigung zu empfehlen.

Die Preise werden, wie es für reelle Waare nur irgend möglich, auf das Billigste notirt.

Grüttner und Comp.,
Junkernstraße Nr. 31.

Bei dem herannahenden Wollmarkt und bevorstehender Eröffnung der Oberschlesischen Eisenbahn empfiehlt der Unterzeichnete sowohl dem reisenden, als hiesigen verehrlichen Publikum seine

Weinhandlung und Frühstück-Stube, Restauration & Café,
Bischofs-Straße Nr. 13, im König von Ungarn,

mit dem Bemerken, daß ein wohlassortirtes Lager der beliebtesten Weine, so wie eine aufs beste eingerichtete Küche ihn in den Stand setzen, allen derartigen Anforderungen Genüge leisten zu können.

In dem **Restaurations-** und **Café-Lokale** wird zu jeder Tageszeit à la Carte gespeist, so wie auch eine Auswahl kalter und warmer Getränke von ausgezeichneter Qualität zu haben sind.

Zugleich erlaube ich mir die Anzeige beizufügen, daß der Verbindungsbau meines großen und kleinen Saales Ende Mai beendigt sein wird, und ich dadurch in Stand gesetzt bin, daß über 300 Personen, in bequemer Räumlichkeit auf einmal speisen können. Daher empfehle ich dieses neue elegant eingerichtete und innerhalb der Stadt einzig größere Lokal zur gefälligen Benutzung bei Diners, Soupers, Hochzeiten und sonstigen festlichen Gelegenheiten bestens, indem ich vollkommen arrangirt bin, um jede Bestellung sowohl in als außer dem Hause zur Zufriedenheit ausführen zu können.

A. Metzler, im König von Ungarn.

Niederländische Tuche, Courts und Bukskings, so wie dergleichen Schlesische; Sommer-Zeuge, die allerfeinsten Sommer-Cachemir-, Piquee- und seidenen Westen verkaufe ich zu Fabrik-Preisen. Niederländische Hosenstoffe 27½ Sgr., die allerfeinsten 35 Sgr.

L. F. Podjorsky, Herren-Garderobe-Handlung, Altbüsserstr. Nr. 6, 3 Weintrauben, neben der Ohlauer Straße.

Den Empfang eines neuen Transports vorzüglich schöner

Italienischer Damen-Strohhüte,

feiner Pariser Blumen, so wie eine große Auswahl von **Hüten in Krepp, Seide und modernen Stoffen**, zeigt hiermit an und empfiehlt zu den billigsten Preisen: **die Damenputz-Handlung von A. Storch**, am Ringe (Naschmarkt) Nr. 43, neben der großen Apotheke.

Fünfzig große Mast-Ochsen stehen zum Verkauf auf dem Dom. Giesmannsdorf bei Neisse.

Aepfelsinen,

in der bereits anerkannten Güte, süß u. vollsaftig, werden, wie bisher, auch ferner noch — von 1¼ Sgr. ab pro Stück — verkauft.

Gebr. Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Landwirthschaftliches.
Neuländer und Czernitzer

Dünger-Gyps,

in Tonnen als auch in Säcken, ist vorräthig bei **Carl Wysianowski**, Ohlauer Str. Nr. 8, im Rautenkranz.

Eine Apotheke in Schlesien
mit einem jährlichen reinen Medizinalgeschäft von 2500 bis 3000 Rthl. wird zu kaufen gesucht und desfallsige Offerten in der Droguerie-Handlung **Adolf Koch**, Ring Nr. 22, im goldenen Krug, erbeten.

Reisefuhrwerk,
ein- und zweispännig, mit ausdauernden Pferden, ist zu jeder beliebigen Zeit unter möglichst billigen Bedingungen zu haben bei **Walter**, Hummerei Nr. 17.

Wollzüchen-Leinwand
empfiehlt und verkauft billigst:
Wilhelm Regner,
Ring, goldene Krone.

Neue Zusendungen von **Pariser Seiden-Hüten**, wie auch die elegantesten **Pariser Sommer-Schlipse** erhielt:

L. Hainauer jun.,
Ohlauer-Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

Mineral-Brunnen.

Direkt von den Quellen erhielt von diesjähriger kräftiger Schöpfung:
Selter,
Kissinger Ragozzi,
Adelhaids-Quelle,
Marienbader Kreuz- u. Ferdinandsbrunnen,
Eger Franzensquelle,
Eger Sprudel,
Eger Salzquelle,
Püllnaer und
Saidschützer Bitterwasser,
Ober-Salzbrunnen und
Langenauer Brunnen,
und empfiehlt zur geneigten Beachtung:

Julius Neugebauer,
Schweidnitzer Str. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Weißen und braunen

Perl-Sago

hat abzulassen:

Julius Neugebauer.

Fertige Hemden,

in solider, rein leinener Waare und bestens genäht, empfiehlt: die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von

Wilhelm Regner,
Ring, goldene Krone.

Neue Schlafsopha's,

so wie verschiedene andere Sopha's, Matratzen von Roßhaar und Seegras empfiehlt zu auffallend billigen Preisen:

Carl Westphal, Tapezierer, Nikolai-Straße Nr. 80.

Im Gabelschen Garten,
Oberthor, Mehlgasse Nr. 7, wird Sonntag den 8. Mai ein Fleisch- u. Wurst-Ausschieben nebst Konzert stattfinden.

Wollzüchen-Leinwand,

in bester Qualität, empfiehlt billigst:
L. Schlesinger.

Homöopath. Gesundheits-Kaffee,
welcher genau nach der Angabe eines berühmten homöop. Arztes bereitet ist und bei dem Gebrauch der homöop. Heilmethode dem Kranken ein sehr angenehmes und gesundes Getränk an der Stelle des Kaffees gewährt, das Pfd. à 4 Sgr., homöop. Chokolade, d. Pfd à 10 Sgr., und homöop. Thee, d. Pfd. à 5 Sgr., empfiehlt:
Friedrich Reimann,
Nikolai-Straße Nr. 21, dem Kinderhospital gegenüber.

Sommer-Palito's

zu auffallend billigen Preisen empfiehlt
das neu etablirte Kleider-Magazin von

S. Singer,
Schweidnitzerstr. Nr. 4, vis-à-vis Stadt Berlin.

Schöne große, ungarische, gebackene

Pflaumen,

das Pfd. mit 2½ Sgr., den Entr. 6½ Rtlr., empfiehlt:

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

2000 Thaler

sind zur ersten Hypothek, jedoch nur auf ein Haus in der Stadt zu vergeben, bei
Adolf Koch,
Ring, goldner Krug, Nr. 22.

Wollzüchen-Leinwand

empfehlen billigst:

E. Schlesinger & Cp.,
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Frischen fetten geräucherten

Rheinlachs
und frischen marinirten
Silberlachs

empfingen mit gestriger Post und empfehlen:
Lehmann und Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Offene Lehrlings-Stelle.
Ein gebildeter Knabe, welcher die Spezerei-Waaren-Handlung erlernen will, kann sich bald melden in Breslau im Commissions-Comtoir Schmiedebrücke Nr. 37.

Tapeten.

Durch die neuesten erhaltenen Sendungen von französischen Tapeten habe ich mein Lager auf das vollständigste assortirt. Decor und Bordüren in Gold und Silber, so wie feine und einfache deutsche Tapeten, Bronce-Frangen und bunte Rouleaux empfiehlt die Tapetenhandlung von
C. Fischer, Tapezierer, Kupferschmiedestr. Nr. 42, im Bergmann.

Zur 4ten Klasse 85ster Lotterie sind die ¾ Loose Nr. 21895 a. und 64041 a. verloren gegangen, vor deren Ankauf hiermit gewarnt wird. **Jos. Holschau.**

Eine Stube

für einen einzelnen Herrn ist zu vermiethen Reuschestraße Nr. 23 bei
C. Gansauge.

Angekommene Fremde.

Den 5. Mai. **Goldene Gans:** Herr Gutsbesitzer Graf v. Zieten a. Unter-Pomsdorf. Hr. Landrath v. Prittwitz aus Oels. Hr. Major v. Taubenheim aus Schweidnitz. Hr. Gutsbesitzer Vatteri, Hr. Baron von Roth a. Mechwitz. Hr. Ober-Amtmann Schütz a. Seelow. Hr. Kaufmann Jahn a. Crossen. Hr. Partikulier Ziegler a. Berlin. Hr. Oberst v. Gyldenstubbe a. Rußland. Lord Howard, HH. Partikuliers Riddel u. Hart aus England, Petershagen a. Lüben. Hr. Ober-Amtmann Braune a. Grögersdorf. — **Königs-Krone:** Hr. Pfarrer Brand aus Prisselwitz. — **Weiße Adler:** Hr. Lieutenant Ehrhard a. Boberau. Hr. Amtsrath Mentzel a. Parchwitz. Hr. Kandidat Schlegel aus Karlsruh. Hr. Ober-Amtmann Braune aus Rothschloß. HH. Kfl. Kreutzel a. Frankenstein, Wentzkowitz a. Brieg, Haveland a. Parchwitz. Herr Rendant Hänsel a. Schmiedeberg. Hr. Gutsbesitzer v. Sausin a. Moisdorf. — **Rautenkranz:** Hr. Lieutenant Schmidt aus Lissa. Hr. Kaufmann Linde aus Schwiebus. Herr Handlungsreisender Rügemer aus Würzburg. — **Blaue Hirsch:** Hr. Bergmeister Zobel a. Reichenstein. Hr. Inspektor Sperling a. Ostrowo. Hr. v. Perroy a. Nimptsch. Frau Gutsbesitzerin Czapticka, Hr. Lieutenant Fontanes a. Mangschütz. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsbesitzer v. Meier aus Ransern. — **Hotel de Silesie:** Hr. Gutsbesitzer Gocht a. Gr. Graben. Hr. Justiz-Kommissarius Vette aus Trebnitz. Herr Ober-Amtmann Braune a. Wohlau. HH. Kfl. Caprano a. Glogau, Hilbert a. Langenbielau, Kuczynski a. Posen. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Kaufm. Richter a. Brieg. Fr. Gutsbesitzerin v. Samoggy a. Bukowine. — **Deutsche Haus:** Hr. Kaufmann Schiller a. Hamburg. Hr. Kandidat Riebel a. Karlsruhe. **Gold. Schwert:** Hr. Oekonom Fassong a. Kritschen. Hr. Privat-Sekretair Schmidt a. Wien. HH. Kfl. Große a. Berlin, Hoppenberg a. Aachen, Brandt, Bechtel a. Hanau. Hr. Handlungs-Reisender Buschmann a. Lohne. — **Weiße Roß:** Herr Kaufmann Steinberg aus Neumarkt. — **Gold. Hecht:** Hr. Fabrikant Krauß a. Augsburg.

Privat-Logis: Schweidnitzerstr. 5: Hr. Rendant Grützner aus Leubusch. Hr. Kaufman Duttenhofer a. Landeshut. — Hummerei 3: Hr. Gutsbesitzer v. Wentzki a. Glambach. — Ritterplatz 8: Hr. Gutsbesitzer von Paczenski a. Koselwitz. — Albrechtsstr. 17: Hr. Lieutenant Zyka a. Neisse. — Breitestraße 4: Hr. Oberst v. Wnuck a. Frankenstein.

Universitäts-Sternwarte.

6. Mai 1842.	Barometer Z.	L.	Thermometer: inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 uhr.	27″	8,00	+ 10, 0	+ 7, 5	1, 8	ONO 2°	überwölkt
„ 9 uhr.		7,64	+ 11, 7	+ 14, 2	3, 5	SO 10°	Schleiergewölk
Mittags 12 uhr.		7,20	+ 13, 1	+ 15, 4	4, 9	SW 21°	überwölkt Reg.
Nachmitt. 3 uhr.		6,60	+ 13, 9	+ 15, 6	4, 2	SSW 21°	überwölkt
Abends 9 uhr.		6,10	+ 12, 1	+ 11, 0	1, 8	NNO 20°	halbheiter

Temperatur: Minimum + 7, 5 Maximum + 15, 6 Oder + 11, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 1 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.